Der Gesellschafter

BEZUGSPREISE:
In der Stadt bzw. durch Boten monatlich RM. 1.50, durch die Post monatlich RM. 1.40 einschl. 18 Pfg. Beförderungsgebühr zuzügl. 36 Pfg. Zustellgebühr. Einzel-Nr. 10 Pfg. Bei höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises

NAGOLDER TAGBLATT

Amtsblatt für die Stadt Nagold und Umgebung

Drahtanschrift: „Gesellschafter" Nagold, gegründet 1827, Marktstraße 14 Fernsprecher Nr. 429. Postschließfach Nr. 55. Postscheckkonto: Amt Stuttgart 5113. Girokonto 96 Kreissparkasse Calw, Hauptzweigstelle Nagold Gerichtsstand für beide Teile Nagold Anzeigen-Annahmeschluß vormittags 7 Uhr.

ANZEIGENPREISE:
Die 1spaltige mm-Zeile oder deren Raum 6 Pfg., Familien-, Vereins- und amtliche Anzeigen sowie Stellen-Gesuche 5 Pfennig. Text 18 Pfennig. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an vorgeschriebener Stelle kann keine Gewähr übernommen werden

Nr. 240 | **Freitag, den 14. Oktober 1938** | **112. Jahrgang**

Berlin und Prag setzen die neue deutsch-tschechische Grenze fest

Keine Volksabstimmungen im Sudetenland

Beschluß des Internationalen Ausschusses — Jetzt nur noch gewisse Flurbereinigungen

Berlin, 13. Okt. Der Internationale Ausschuß für die Regelung der sudetendeutschen Frage trat am 13. Oktober nachmittags zusammen.

Er stellte fest, daß die endgültige Abgrenzung des an Deutschland fallenden sudetendeutschen Gebietes auf der Grundlage der am 5. Oktober vom Ausschuß festgestellten Linie erfolgen kann und zwar mit den etwaigen Abänderungen, die der Ausschuß nach dem Wortlaut des Artikels 6 des Münchener Abkommens vorschlagen könnte.

Unter diesen Umständen hat der Internationale Ausschuß einstimmig beschlossen, daß von Volksabstimmungen abzusehen sei.

Er nahm Kenntnis von dem zwischen der deutschen und der tschecho-slowakischen Regierung erzielten Einvernehmen darüber, die Arbeiten zur Berichtigung und endgültigen Festsetzung der Grenze auf der Grundlage der vorerwähnten Linie sofort aufzunehmen.

Außerdem hat er von der Bildung des in Artikel 7 des Münchener Abkommens vorgesehenen deutsch-tschecho-slowakischen Ausschusses Kenntnis genommen, der die Ausübung des Optionsrechtes regeln soll.

Schließlich hat der Internationale Ausschuß den Bericht des wirtschaftlichen Unterausschusses entgegengenommen und mit Befriedigung die beachtenswerten Fortschritte vermerkt, die bei der Lösung der schwebenden Fragen bis jetzt erzielt worden sind.

*

Der internationale Ausschuß arbeitet sehr prompt und vor allem schnell. Das wichtigste Ergebnis ist der einstimmige Beschluß, auf Volksabstimmungen zu verzichten. Daraus ergibt sich, daß mit der Besetzungslinie die Umgrenzung des Gebietes, das unter die Souveränität des Reichs kommt, im allgemeinen erfolgt ist. Dieses Gebiet ist der geschlossene deutsche Volks- und Sprachboden, der unmittelbar mit dem Reich zusammenhängt. Um diesen Boden ist es gegangen, ihn genau festzulegen war die wichtigste Aufgabe. Sie ist gelöst. Es geht jetzt nur noch um gewisse Flurbereinigungen und um die Beseitigung, wenn wir es so ausdrücken wollen, von Schönheitsfehlern. Nach einer Verständigung zwischen der Reichsregierung und der tschechoslowakischen Regierung über diese Punkte ist dann der Internationale Ausschuß imstande, die endgültige Grenze in jedem einzelnen Punkt festzulegen.

Der tschechische Außenminister in Berlin

Berlin, 13. Okt. Am Donnerstagmorgen traf der tschecho-slowakische Außenminister Chvalkovski in Begleitung seines Kabinettschefs, Legationsrat Masaryk, mit dem fahrplanmäßigen Zug auf dem Anhalter Bahnhof ein. Zu seiner Begrüßung hatten sich der tschecho-slowakische Gesandte in Berlin, Mastny, mit Mitgliedern der Gesandtschaft und der Vertreter der Chefs des Protokolls, Legationsrat von Halem, eingefunden. Der tschecho-slowakische Außenminister nahm im Hotel „Adlon" Wohnung.

Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop empfing am Donnerstagvormittag um 11 Uhr den tschecho-slowakischen Außenminister Chvalkovski zu einer Aussprache über die schwebenden deutsch-tschecho-slowakischen Fragen. Die Unterredung war um 13 Uhr beendet.

Der tschechische Außenminister in Berlin

Hier begrüßt der tschecho-slowakische Gesandte in Berlin, Mastny, Chvalkowski nach der Ankunft in der Reichshauptstadt. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Der Oberbefehlshaber des Heeres in Karlsbad

Karlsbad, 13. Okt. Auf seiner Besichtigungsreise durch das Sudetenland stattete der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, am Donnerstagvormittag Karlsbad und im Anschluß daran Marienbad und Saaz einen Besuch ab. In Karlsbad nahm der Oberbefehlshaber des Heeres den Vorbeimarsch größerer Truppenteile ab. Das glänzende militärische Bild hatte ganz Karlsbad auf die Beine gebracht.

Am Adolf-Hitler-Platz, dem früheren Benesch-Platz, die ganze Sprudelstraße, die Hermann-Göring- und die Adolf-Hitler-Straße entlang standen mustergültig ausgerichtet die am Vorbeimarsch beteiligten Truppenteile: Flak-Artillerie, Infanterie und Panzerwagenformationen, hinter ihnen eine nach Zehntausenden zählende Menschenmenge, die an diesem prachtvollen Herbstmorgen dem großen militärischen Ereignis eines Parademarsches unseres deutschen Volksheeres mit freudiger Spannung entgegensah. Sie bereitete dem Oberbefehlshaber des Heeres einen begeisterten Empfang. Unter den Klängen des Präsentiermarsches schritt er die Front der Infanterie und Flak-Artillerie ab, begleitet von General von Reichenau. Während die Truppen abrückten, begrüßte er die Kommandeure der in Karlsbad stationierten Truppenteile und die Vertreter der SDP. Besonders lange unterhielt sich der Oberbefehlshaber des Heeres mit dem Senator Freiherrn Dr. von Tischer, dem Helden vom Egerland, der an diesem Tage das 22jährige Jubiläum der Verleihung der höchsten österreichischen Kriegsauszeichnung, des Maria Theresia-Ordens, feiern konnte.

Hierauf folgte die Parade. Unter zündenden Marschrhythmen donnerten als erste leichte und mittlere Panzerwagen in schneller Fahrt mit auf den Zentimeter genauen Abständen und in schnurgerader Linie, geführt von ihrem Kommandeur mit der Standarte im Wagen, vorüber. Ihnen folgte motorisierte schwere Artillerie. Sodann schwenkten die Spielleute und das Musikkorps der Infanterie in schneidigem Paradeschritt ein. Und nun kamen in langen Kolonnen die Infanteristen im Paradeschritt vorüber. Den Beschluß machte die Flakartillerie. Als Flugzeuge der Luftwaffe mit brausenden Motoren über dem Platz kreuzten, war das Glück der Karlsbader, die fast eine Stunde lang zum ersten Male das prächtige Bild eines Parademarsches unseres deutschen Volksheeres in sich aufnehmen konnten, vollkommen.

Regelung des Warenverkehrs

mit den sudetendeutschen Gebieten

Berlin, 13. Okt. Durch gemeinsame Verordnung des Reichswirtschaftsministers, des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft, des Reichsforstmeisters und des Reichsministers der Finanzen vom 6. Oktober 1938 ist **der Warenverkehr zwischen den sudetendeutschen Gebieten und dem übrigen Reichsgebiet einschließlich des Landes Oesterreich wie folgt geregelt worden:**

Die Verordnung verbietet zum Schutze der sudetendeutschen Wirtschaft allen natürlichen und juristischen Personen, Unternehmungen und öffentlichen Dienststellen, die im bisherigen Reichsgebiet einschließlich des Landes Oesterreich beheimatet sind, den Einkauf solcher Rohstoffe und Halbfabrikate, die durch Bekanntmachung im Deutschen Reichsanzeiger besonders bezeichnet werden, und deren Verdrängung aus den sudetendeutschen Gebieten hin über die bisherige Reichsgrenze. Ausnahmegenehmigungen können von der zuständigen Ueberwachungsstelle erteilt werden. Zugleich ist in der ersten Bekanntmachung zu der Verordnung eine Liste von Rohstoffen und Halbfabrikaten, vor allem auf dem Eisen- und Metallgebiet, die unter das Verbot fallen sollen, veröffentlicht worden. Mit einer Ausnahmegenehmigung kann daher grundsätzlich nicht gerechnet werden. Ausnahmegenehmigungen werden nur dann erteilt werden, wenn dies zum Nutzen der sudetendeutschen Wirtschaft selbst zweckmäßig erscheint. Die Anträge auf Ausnahmegenehmigungen sind von dem Käufer bei der zuständigen Ueberwachungsstelle schriftlich zu stellen. Die Genehmigung muß schon vor dem Einkauf nachgesucht werden; sie wird nach vorgeschriebenem Muster erteilt und ist bei der zollamtlichen Abfertigung der Ware an der früheren Reichsgrenze zur Abschreibung vorzulegen.

Unter die Verordnung fallen auch die schon abgeschlossenen, aber noch nicht erfüllten Rechtsgeschäfte über Waren, die durch das Verbot betroffen werden. Lediglich in den Fällen, in denen eine Unbedenklichkeitsbescheinigung schon erteilt ist, bedarf es einer Ausnahmegenehmigung nicht mehr.

Die Verordnung gilt auch für den Warenverkehr zwischen den sudetendeutschen Gebieten und dem Lande Oesterreich. Zuwiderhandlungen sind unter die Strafbestimmungen der Verordnung über den Warenverkehr gestellt.

Die ungarisch-tschecho-slowakischen Verhandlungen auf dem toten Punkt

Komorn, 13. Okt. Die ungarisch-tschechischen Besprechungen in Komorn haben sich am Donnerstagvormittag erneut sehr erheblich versteift. Die beiden Delegationen traten vormittags zusammen. Die tschecho-slowakische Abordnung unterbreitete ihre detaillierten Gegenvorschläge und brachte zum erstenmal seit Verhandlungsbeginn das entsprechende Kartenmaterial mit. Nach fast zweistündiger Beratungsdauer wurden die Besprechungen auf abends vertagt. Außenminister von Kanya und Kultusminister Graf Teleki sind gleich nach Schluß der Vormittagsunterredungen nach Budapest abgereist, um mit der Regierung in Fühlung zu treten. Sie werden für den Abend in Komorn zurückerwartet, um an den voraussichtlichen Abschlußverhandlungen teilzunehmen.

Wie in Kreisen, die der ungarischen Delegation nahestehen, verlautet, sollen **die tschecho-slowakischen Gegenvorschläge für Ungarn unannehmbar sein.** Ungarn sei, entgegen dem nicht klar erkennbaren Standpunkt der tschecho-slowakischen Abordnung, unmißverständlich der Ansicht, daß einzig und allein die Frage des Volkstums für eine Neuregelung der Beziehungen zwischen der Tschecho-Slowakei und Ungarn in Frage käme. Weiter verlautet, daß Ungarn entschlossen sei, heute die Verhandlungen abzubrechen, falls die tschecho-slowakischen Delegierten auf ihrem bisherigen Standpunkt verharren sollten.

Während der Verhandlungen haben die Tschecho-Slowaken die große Schütt-Insel samt Komorn und noch einige andere Grenzstreifen angeboten, insgesamt sieben Verwaltungsbezirke mit einer Einwohnerschaft — wie sie von tschecho-slowakischer Seite angegeben wurde — von rund 480 000 Ungarn, 50 000 Slowaken, 30 000 Karpatho-Ukrainern, 10 000 Deutschen und 50 000 Juden. Die Abtretung acht weiterer strittiger Verwaltungsbezirke wird von den Tschecho-Slowaken abgelehnt.

Standrecht in karpatho-ukrainischen Bezirken

Prag, 13. Okt. Das Tschecho-Slowakische Preßbüro teilt mit, daß der Gouverneur von Karpatho-Ukraine über die Bezirke Berehovo und Sevlus das Standrecht verhängt hat. Das Landesamt in Preßburg hat mit der Einstellung der Tätigkeit der kommunistischen Partei die Verbreitung sämtlicher periodischer Zeitschriften und anderer von der kommunistischen Partei herausgegebenen Druckschriften für das gesamte slowakische Gebiet verboten. Das Verbot gilt bis auf Widerruf.

Partei fördert Motorisierung

Anordnung des Stellvertreters des Führers

München, 13. Okt. Der Stellvertreter des Führer, Rudolf Heß, hat eine Anordnung erlassen, durch die die deutsche Kraftfahrt zu noch vermehrter Einsatzbereitschaft in nächster Zeit geführt wird. Die Anordnung besagt:

Die deutsche Kraftfahrt bedarf nach den bisherigen [illegible]rungen zur Erreichung höchster Leistungsfähigkeit verstärkter Förderung durch die Partei. Ich beauftrage deshalb den Führer des Nationalsozialistischen Kraftfahrkorps, Korpsführer Hühnlein, und den Leiter des Hauptamtes für Technik, Hauptamtsleiter Dr. Todt, sich dieser Aufgabe zu widmen und mich den Behörden gegenüber zu vertreten.

1. Dem Korpsführer Hühnlein fällt hierbei die Aufgabe zu, die Entwicklung auf dem Gebiete der Verkehrsordnung und der Kraftfahrzeugwirtschaft zu beobachten, Anregungen zu geben und Vorschläge zu machen. Unter der Verkehrsordnung sind das Verhalten im Straßenverkehr, die Verkehrserziehung und die Bekämpfung der Verkehrsunfälle zu verstehen. In den Rahmen

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

der Kraftfahrzeugwirtschaft fallen alle Fragen der Entwicklung der Kraftfahrzeuge, der Zulassung von Fahrzeugen und Fahrzeugführern zum Straßenverkehr, der Fahrschulen, der Fahrlehrer, der Kraftfahrzeugsachverständigen, des Kraftfahrkorps und auch der Ordnung des zwischenstaatlichen Kraftfahrzeugverkehrs.

2. Dem Hauptamtsleiter Dr. Todt fällt die Aufgabe zu, die Verkehrspolitik im weitesten Sinne zu beobachten, Anregungen zu geben und Vorschläge zu machen. Unter Verkehrspolitik sind alle Fragen zu verstehen, die sich auf den Straßenbau, die Straßenunterhaltung, die Betriebsanlagen für den Straßenverkehr, den gesamten Güter- und Personenverkehr mit Kraftfahrzeugen, die Treibstoffversorgung, die Anpassung von Kraftfahrzeugen an die Autobahn usw. beziehen.

In Grenzfällen sichert die Zusammenarbeit von Korpsführer Hühnlein und Hauptamtsleiter Dr. Todt die einheitliche Auffassung.

Der Arbeitseinsatz im September

Die bisher niedrigste Arbeitslosenzahl

Berlin, 13. Okt. Die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung berichtet:

Ende September dieses Jahres wurden insgesamt 20 850 000 beschäftigte Arbeiter und Angestellte einschließlich Kranke gezählt, das sind rund 1,2 Millionen Beschäftigte mehr als im September 1937. Die besonderen Ereignisse im September machen sich in einer starken Anspannung des Arbeitseinsatzes geltend. Die dadurch hervorgerufenen großen Veränderungen in der Beschäftigung konnten nur zum Teil durch Ersatzkräfte ausgeglichen werden.

Von den bei den Arbeitsämtern gemeldeten Arbeitslosen wurden weitere 23 000 in Arbeit gebracht. Bei ihnen handelt es sich allerdings um Arbeitskräfte mit geringerer Leistungsfähigkeit. Die Zahl der Arbeitslosen sank auf 156 000, das ist eine bisher noch nicht erreichte niedrige Zahl. Darunter sind noch 12 000 voll einsatzfähige Kräfte, die nur ganz vorübergehend infolge Wechsels der Arbeitsstelle arbeitslos sind. Zahlreiche sudetendeutsche Flüchtlinge fanden im Reich Beschäftigung. Ferner konnten Ersatzkräfte aus den Kreisen herangezogen werden, die bisher nicht oder nicht mehr als Arbeiter oder Angestellte tätig waren. Davon machen weibliche Arbeitskräfte einen großen Teil aus. **Die Zahl der beschäftigten Frauen hat um 25 000 zugenommen.** Sie wurden eingestellt im Nahrungs- und Genußmittelgewerbe, sowie im Bekleidungsgewerbe, die jetzt ihre Hauptarbeitszeit haben oder beginnen. Die Metallindustrie forderte in großer Zahl Hilfskräfte an. Um sie zu stellen, mußte auch auf Personen zurückgegriffen werden, die bisher noch nicht als Arbeiter oder Angestellte tätig waren. Mit dem Beginn der Hackfruchternte stieg der Kräftebedarf in der Landwirtschaft, der zum Teil durch den Einsatz von Erntehelfern gedeckt werden konnte.

In der **Ostmark** ging die Arbeitslosigkeit weiter zurück. Zum erstmals wurde der **Stand von rund 100 000 Arbeitslosen leicht unterschritten.** Davon sind drei Viertel zwar voll einsatzfähig, jedoch kommen nur 26 000 Arbeitskräfte für Arbeit außerhalb ihres Wohnorts in Betracht. Diese kleine Zahl erklärt sich daraus, daß die noch gemeldeten Arbeitslosen im Gegensatz zum Altreich überwiegend Frauen sind. Seit der Eingliederung ins Reich ist die Arbeitslosigkeit in der Ostmark, die im März 1938 rund 600 000 betragen hatte, auf ein Sechstel gesunken.

Japan duldet keine Einmischung

Eine Note an die Mächte

Tokio, 13. Okt. Ministerpräsident Fürst Konoe ließ als Außenminister den diplomatischen Vertretern in Tokio eine offizielle Note zugehen. In dieser Note werden die Regierungen ersucht, in Zukunft die Benutzung ausländischen Eigentums als Operationsbasis durch chinesische Truppen in Südchina unmöglich zu machen; widrigenfalls müßte die japanische Regierung jegliche Verantwortung für die eventuelle Schädigung ausländischen Eigentums ablehnen. Im eigenen Interesse scheine es daher geboten, daß sich die fremden Mächte sämtlicher Handlungen enthalten, die bei den japanischen Truppen den Eindruck einer Einmischung zugunsten Tschiangkaischeks erwecken könnten.

Ferner richtet die japanische Regierung an die in Frage kommenden Mächte den dringenden Wunsch, nach Möglichkeit von sämtlichen Bewegungen ihrer Truppen und Schiffseinheiten in den Gebieten Südchinas während der Dauer der japanischen Operationen abzusehen. Nur auf diese Weise könnten unvorhergesehene Zwischenfälle zwischen diesen Mächten und der japanischen Wehrmacht vermieden werden. Sollten jedoch zwingende Gründe für Truppenbewegungen der fremden Mächte vorliegen, so würden in jedem Falle die japanischen Behörden zehn Tage vorher davon in Kenntnis zu setzen sein.

Die japanische Regierung habe im übrigen das feste Vertrauen, daß keine der ausländischen Mächte den chinesischen Truppen die Erlaubnis zur Benutzung ihrer Hoheitsgebiete und Luftzonen erteilen werden. Ein derartiges Ansinnen Chinas läge aber durchaus im Bereich der Möglichkeiten.

Bestürzung in Hankau

Hankau, 13. Okt. Die Nachricht von japanischen Truppenlandungen in der Bias-Bucht in der Nähe von Hongkong hat in den chinesischen und den ausländischen Kreisen Hankaus große Bestürzung hervorgerufen. Die Nervosität in Hankau erreichte ihren Höhepunkt, als am Mittwoch über Hongkong die ersten Augenzeugenberichte von den japanischen Aktionen eintrafen. 120 japanische Schiffe, so berichten Augenzeugen, seien in der Bias-Bucht erschienen und mehrere 10 000 Mann Truppen überraschend gelandet. Die japanischen Fluggeschwader richteten ununterbrochen Bombenangriffe auf die Bahnstecke Hongkong—Kanton. Hongkong befinde sich in Hochspannung und treffe militärische Vorsichtsmaßnahmen, im Zusammenhang mit denen englisches Militär von Singapur aus unterwegs sei. Die Exporteure in Hankau wiesen die auf der Bahn verladenen Güter wieder zurück. Die Güterabfertigung wurde in Hankau eingestellt, weil angesichts der verschärften Lage die Bahngleise zwischen Hankau und Schangscha abgetragen wurden.

Eingeweihte Kreise beziffern die japanische Südchina-Armee auf vier bis fünf Divisionen. Man schließt aus der Stärke der japanischen Truppen, daß die japanischen Operationen, die im Dezember 1937 aus Rücksicht auf England abgeblasen wurden, jetzt weitergesteckte Ziele verfolgen.

Neue japanische Truppenlandungen für Südchina

Schanghai, 13. Okt. Die Japaner setzten die Ausschiffung von Truppen und Kriegsmaterial für Südchina fort. Die gelandeten Truppen schoben die Sicherungslinien landeinwärts vor. In der britischen Kolonie Hongkong wurde eine Notstandsverordnung erlassen, wonach die Polizeireserven mobilisiert werden. Die Verpflegungslage in Hongkong ist ernst, da die Kolonie größtenteils ihre Nahrungsmittel aus der Kwantung-Provinz bezieht, die nun von den Japanern besetzt wird.

Um Palästina

Die Londoner Besprechungen

London, 13. Okt. Der Oberkommissar für Palästina, Mac Michael, ist am Donnerstag nach Jerusalem zurückgeflogen. Bei seiner Abreise wurde ein Communiqué vom Kolonialministerium ausgegeben, in dem es u. a. heißt, daß der Kolonialminister und der Oberkommissar für Palästina die politische Lage gründlich geprüft hätten und daß nach der voraussichtlichen Veröffentlichung des Woodhead-Berichtes im Laufe dieses Monats eine weitere Erklärung über die zukünftige Palästina-Politik abgegeben werde.

Wieder ein schweres Gefecht bei Jerusalem

Auf der Straße Jerusalem—Hebron kam es wieder zu einem schweren Kampf zwischen englischem Militär und Arabern, der zahlreiche Opfer forderte. Eine Militärpatrouille wurde aus dem Hinterhalt beschossen und der Kraftwagen dann umgeworfen. Drei Soldaten wurden dabei verwundet. Das Militär forderte Hilfe an, worauf weitere englische Truppen und zwei Flugzeuge in den Kampf eingriffen. Eine englische Maschine wurde abgeschossen, jedoch sind der Flugzeugführer und der Begleiter angeblich unverletzt. Im Verlauf des Kampfes wurden zwei Soldaten getötet. Die Araber hatten mehrere Tote bezw. Verletzte. Auch in Jerusalem selbst kam es zu mehreren Zwischenfällen.

Ein führender Araber erschossen

Das Mitglied des Jerusalemer Stadtrates und der arabischen Verteidigungspartei Palästinas, Hassan Sidki Dajana, wurde auf der Reise von Jerusalem nach Jaffa erschossen.

Englands Verteidigungsminister

gegen Kriegshetze und Einkreisungspolitik

London, 13. Okt. Eine harte und klare Verurteilung fand das unqualifizierbare Verhalten des bisherigen Marineministers Duff Cooper aus dem Mund des Verteidigungsminister Inskip. In einer Rede in Gravesend stellte Inskip zunächst fest, daß seine Kollegen sich sehr gewundert hätten über den Kurs Coopers, zumal nicht allein die Regierung, sondern das ganze englische Volk der Politik Chamberlains zustimmten. Die Zeit sei gekommen, da man sich fragen müsse, ob man mit einer Nachbarnation in Frieden leben wolle oder ob man einen Krieg beabsichtige. Es gebe einige Leute, die Deutschland einkreisen, demütigen und mit einer Kombination von Staaten umgeben wollten, durch die es an seiner Entfaltung gehindert werde. Mit anderen Worten: Man wolle eine Politik führen, die Deutschland ebenso behandle wie 1919! Noch bis vor einigen Tagen habe er geglaubt, fuhr Inskip fort, daß niemand oder wenigstens keine Partei länger eine derartige Politik begünstige. Er habe niemals angenommen, daß die Marxisten, gegen die er einst den Vertrag von Versailles verteidigte, diesen gleichen Vertrag stützen würden, während er sich selbst zu der Ansicht durchgerungen habe, daß es Klugheit, wenn nicht Gerechtigkeit, erheische, ein neues Abkommen mit dem einstigen Feinde zu treffen. Um diese Frage gehe es: Solle Frieden auf dem Verhandlungswege geschaffen werden, oder solle es Krieg durch eigene Wahl der großen Demokratien geben? Der Premierminister habe klargemacht, für welche Seite er stimme. Frieden zwischen uns und Deutschland, erklärte Inskip dann, würde das größte Geschenk sein, das wir als Nation einer erschütterten Welt geben könnten. Wenn wir aber einen Krieg beginnen würden, so hieße das, daß wir einen Brand entflammten, wie ihn die Welt nie gesehen hat.

*

Für deutsch-englische Freundschaft

„England muß die notwendigen Opfer bringen"

London, 13. Okt. Der Bischof von Chichester behandelte in einer Rede vor seiner Diözese in Brighton das Verhältnis deutsch-englischer Beziehungen. Er glaube, so erklärte der Bischof u. a., daß das englische Volk bereit sei, die deutsch-englischen Beziehungen mit demselben Mut anzufassen, den Chamberlain an den Tag gelegt habe, als er mit dem Führer von Angesicht zu Angesicht verhandelt habe. Ein neues Kapitel könne damit vielleicht für ganz Europa beginnen. Aber um ein solches neues Kapitel anzufangen, müsse man auch bereit sein, sich mit den Gründen der bestehenden Gegensätze auseinanderzusetzen. Man müsse die Konfliktquellen suchen, müsse über Beschwerden einschließlich der Kolonien verhandeln und England müsse bereit sein, die für eine solche Regelung notwendigen Opfer zu bringen. Der Friede könne nur dadurch wieder hergestellt werden, daß man die Beschwerden anderer Nationen beseitige, was immer das England auch kosten möge. Es würde ein Fehler und geradezu ein Verbrechen sein, wenn England nicht das äußerste aus den allgemeinen Friedenshoffnungen des einfachen Volkes machen würde. „Das würden wir aber nicht tun, wenn wir eine Politik annehmen, derzufolge wir alle unsere Kräfte anspannen, um uns weiter für den Krieg vorzubereiten."

*

Erweiterung des englischen Kabinetts?

London, 13. Okt. „Daily Expreß" (Beaverbrook) und „Daily Mail" (Rothermere) rechnen damit, daß Chamberlain zu Beginn der nächsten Woche seinen Urlaub erneut unterbrechen und nach London zurückkehren werde, um für Mitte der Woche eine Vollsitzung des Kabinetts einzuberufen. Diese Sitzung soll, wie der politische Korrespondent der „Daily Mail" meint, dazu dienen, den britischen Verteidigungsmaßnahmen einen neuen Auftrieb zu geben. Weiter rechnet der politische Korrespondent damit, daß Chamberlain das Kabinett erweitern und Persönlichkeiten heranziehen werde, die bisher keine Staatsämter innegehabt, aber schon ihre Fähigkeiten bewiesen hätten. Er werde dabei seine besondere Aufmerksamkeit darauf richten, daß die neuen Männer das Vertrauen aller Parteien besäßen. Vielleicht würden auch neue Regierungsämter im Zuge einer gänzlichen Umorganisierung des Regierungsapparates geschaffen werden.

Die große Siedlungsaktion in Italien

1800 italienische Siedlerfamilien für Libyen

Rom, 13. Okt. Der 17. Jahrestag des Marsches auf Rom wird im Zeichen **der ersten großen Siedlungsaktion des faschistischen Italiens in Libyen stehen.** Das faschistische Siedlungswerk, das in den letzten fünf Jahren unter dem Generalgouverneur Marschall Balbo planmäßig durchgeführt wurde, wird mit der Entsendung von 1800 Familien von insgesamt 20 000 Seelen in eine neue intensive Phase treten, während der weite Gebiete durch eine großzügige Besiedlung ganzen italienischen Familien erschlossen und in den Dienst der italienischen wirtschaftlichen Selbständigkeit gestellt werden sollen.

Insgesamt 17 Dampfer sind für die in der Siedlungsgeschichte einzigartige Massenverschickung von qualifizierten Landarbeitern aus allen Gauen Italiens eingesetzt. Am ersten Tage des 17. Jahres der faschistischen Zeitrechnung laufen diese Schiffe gleichzeitig aus Genua, Neapel und Syrakus aus, um am 4. November die italienischen Siedler in Tripolis und Bengasi zu landen.

1,4 Millionen Beamte Schulter an Schulter

Fünf Jahre nationalsozialistische Beamtenorganisation

Berlin, 13. Okt. Am 15. Oktober jährt sich zum fünften Male der Gründungstag des Reichsbundes der Deutschen Beamten. Zu dieser Einheitsorganisation, die vom Hauptamt für Beamte der Reichsleitung der NSDAP. geführt wird, schlossen sich auf den Ruf des Reichsbeamtenführers Hermann Neef im Jahre 1933 die deutschen Beamten zusammen. Heute umfaßt der RDB. — wie die NSK. meldet — nach Eingliederung auch der saarländischen und ostmärkischen Beamten 1,4 Millionen Mitglieder und damit rund 98 v. H. aller deutschen Beamten.

Anläßlich der 5. Wiederkehr des Gründungstages wendet sich der Vertreter des Reichsbeamtenführers, Reichsamtsleiter Tiebel, mit einem Aufruf an die deutsche Beamtenschaft, in dem er hervorhebt, daß in Reih und Glied mit der gesamten deutschen Volksgemeinschaft in diesen fünf Jahren des Werdens Großdeutschlands auch die Beamten ihren Willen unter Beweis gestellt haben, ihre Kräfte zum Wohle unserer völkischen Gemeinschaft einzusetzen. Der Beamtenschaft auch für die Zukunft die Voraussetzungen zu sichern, stets ihr hohes Amt als Treuhänder des Volksganzen erfüllen zu können, wird die hervorragendste Aufgabe der Beamteneinheitsorganisation bleiben.

Der Führer in Essen

Essen, 13. Okt. Der Führer stattete am Donnerstag der Firma Krupp in Essen einen Besuch ab und besichtigte eingehend mehrere Werksanlagen.

Hilfszug Bayern im Sudetenland

Bis zu 150 000 Tagesverpflegungen

Tetschen-Bodenbach, 13. Okt. Der Hilfszug Bayern befindet sich seit acht Tagen im Sudetenland, wo er auf Veranlassung des Reichsschatzmeisters der NSDAP., Reichsleiter Schwarz, die Hilfsbedürftigen in den Notstandsgebieten mit Verpflegung versieht.

Die Apparatur des Hilfszuges Bayern ist zur Zeit in Tetschen-Bodenbach an der Elbe stationiert und versorgt von hier aus mit seinen Zubringerwagen die Hilfsbedürftigen in folgenden Bezirken: Böhmisch-Kamnitz-Bensen, Reichenberg, Gablonz, Aussig, Leitmeritz, Böhmisch-Leipa, Niemes, Deutsch-Gabel, Tetschen-Bodenbach, Lobositz, Brüx, Teplitz-Schönau, Duz, Rumburg, Schluckenau und Zwickau.

Ueberall, wo es gilt, Not zu lindern, wird die segensreiche Einrichtung der Reichsleitung der NSDAP., der Hilfszug Bayern, eingesetzt. Genau wie bei der Rückkehr Oesterreichs zum Altreich wird der Hilfszug Bayern auch im Sudetenland seine schwierige Aufgabe erfüllen. Seine Verpflegungswagen werden von den sudetendeutschen Volksgenossen überall mit Freude und Jubel begrüßt. Augenblicklich gibt der Hilfszug Bayern an die Hilfsbedürftigen der angeführten Bezirke insgesamt 80 000 Tagesverpflegungen ab. Diese Zahl wird sich in den nächsten Tagen bis auf 150 000 erhöhen. Wenn der Hilfszug Bayern voraussichtlich Anfang November in seinen Heimatort München zurückkehrt, dann hat er während seines fünfjährigen Bestehens wohl im Jahre 1938 sein schwierigstes, aber auch erfolgreichstes Einsatzjahr bestanden.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Zehn Tote bei einem Verkehrsunfall in Nieder-Donau. In der Ortschaft Felsenberg (Nieder-Donau) ereignete sich ein schweres Autounglück, das zehn Todesopfer gefordert hat und dessen Ursache in der unverantwortlichen Sorglosigkeit des Lenkers und des Besitzers des Kraftwagens gelegen ist. Ein mit 29 Personen vollbesetzter Lastkraftwagen eines Autounternehmers aus Neu-Dietmann fuhr auf der Straße von Edelbach nach Neupölla mit einer Geschwindigkeit von etwa 60 Kilometer in die Ortschaft Felsenberg ein. Infolge Versagens der in schlechtem Zustand befindlichen Bremsen, raste der Wagen, dessen Geschwindigkeit sich infolge des Gefälles noch mehr steigerte, an einer Kurve gegen eine Gartenmauer und kippte schließlich um. Sämtliche Insassen wurden dabei mit voller Wucht gegen das an der Straße gelegene Haus geschleudert. Zehn von ihnen erlagen in kurzer Zeit ihren Wunden, die übrigen Personen haben alle schwere Verletzungen davongetragen.

Streik bei der Londoner U-Bahn. Am Mittwoch sind weitere 2000 Angestellte und Arbeiter der Londoner Untergrundbahnen in den Streik getreten. Insgesamt sind nunmehr rund 4000 Belegschaftsmitglieder der Londoner U-Bahnen vom Streik erfaßt.

20 000 RM. gewonnen! Wirklich unverhofftes Glück hatte in Bad Kreuznach ein junges Mädchen, das den ehrenamtlichen Vertrieb einer größeren Anzahl Lose der Rotkreuz-Lotterie übernommen hatte. Als der Absatz in den hochpolitischen Wochen ins Stocken geriet, behielt das Mädchen zehn Lose zurück und bezahlte sie selbst. Jetzt mußte das Mädchen zu seiner großen Freude erfahren, daß einige der Lose mit Gewinnen herausgekommen sind. Im ganzen konnten der glücklichen Gewinnerin 20 000 RM. ausgezahlt werden.

Riesenbrand in einer amerikanischen Oelraffinerie. Seit über zwölf Stunden wütet auf dem Gelände der Cities Service Refining Company im Herzen eines der größten Zentren der Welt für Oelraffinerie bei Linden im Staate Newjersey ein riesiges Feuer, das von über 1500 Feuerwehrleuten und Angestellten des Betriebes bekämpft wird. Durch den Brand, dessen Flammen über 150 Meter hoch schlagen und der ein schaurig schönes Bild bietet, sind mehrere Anlagen benachbarter Oelfirmen stark gefährdet. Bisher sind über 20 Tanks in die Luft geflogen, die etwa 10 Millionen Gallonen Rohöl und Gasolin enthalten haben. 50 Personen sind bisher verletzt worden. Der Schaden wird zur Zeit auf etwa 1,5 Millionen Dollar geschätzt.

Tausend Jahre Jagd. Am nächsten Sonntag um 11 Uhr wird in München einer der größten Festzüge, die je durch die Straßen der Hauptstadt der Bewegung führten, seinen Anfang nehmen. Als Abschluß des Oktoberfestes und in Verbindung mit der Eröffnung des Deutschen Jagdmuseums zeigen 12 000 Festzug-Teilnehmer „Tausend Jahre Jagd und tausend Jahre Tracht". Auf einem sechs Kilometer langen Weg ziehen sie durch die Stadt hinaus zum Festplatz auf die Theresienwiese. Die Stadt München hat für diesen Tag Schützen- und Trachtenträger aus allen Gauen des alten Reichsgebietes, der Ostmark und dem Sudetenland nach München eingeladen.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Aus Stadt und Land

Nagold, den 14. Oktober 1938

Treue, Opferwilligkeit, Verschwiegenheit sind Tugenden, die ein großes Volk nötig braucht. Adolf Hitler.

14. Oktober: 1806 Doppelschlacht bei Jena und Auerstedt. — 1813: Beginn der Völkerschlacht bei Leipzig. — 1915: Kriegserklärung Bulgariens an Serbien und Anschluß Bulgariens an die Mittelmächte. — 1933: Das Deutsche Reich erklärt seinen Austritt aus dem Völkerbund.

•

Treudienstehrenzeichen

Der Führer und Reichskanzler hat dem Leiter der Allgemeinen Ortskrankenkasse Nagold, Oberrechnungsrat Lenz, das Treudienstehrenzeichen für 25jährige treue Dienste verliehen.

Mit frischen Kräften

gehen wir Menschen in den Herbst und Winter. Die Natur gab uns in den vergangenen Monaten aus ihrem reichen Füllhorn alles, was dem Aufbau eines jungen und starken Lebensgefühls diente: Sonne, und Wärme und Wasser und Luft, in denen Körper und Seele sich erneuen und kräftigen konnten. Garten und Feld lieferten immer gesunde Kost voller Lebensstoffe, die das Blut erneuerten und Schlacken in uns abbauten. Wir gehen mit einem Ueberschuß an Kräften in diese „Zeit des Sterbens in der Natur". Größere Geselligkeit herrscht in den Vereinen. Die Sänger scharen sich wieder vollzählig um ihren Liedermeister, die Turner finden sich regelmäßiger wieder zu ihren Uebungsabenden. Ja, es geht mit frischen Kräften ans Werk. Mit erhebendem Auftakt beginnt das neue Hilfswerk des Winters, und niemand ist „herbstlich müde", wie das so falsch heißt, im Gegenteil, jeder ist zu helfen und zu wirken bereit, wo immer er auch gebraucht wird. Von solchem Gesichtspunkt aus wollen wir in den kommenden Herbst und Winter schauen, und wir wünschen schon jetzt allen Veranstaltungen, allen Unternehmungen für die Zeit, wo die Natur ruht, den schönsten Erfolg.

Achtet auf Einbrecher!

Der Einbruchsversuch ins hiesige neue Postamt hat die Einwohnerschaft darauf aufmerksam werden lassen, daß mit der vorgeschrittenen Jahreszeit auch die Gefahr der Einbruchsdiebstähle größer wird. Es ist wieder an der Zeit, Türen und Fenster nachts fest zu verschließen und vor lichtscheuem Gesindel auf der Hut zu sein. Wie wir hören, wurde in den letzten Tagen wieder ein Einbruchsversuch in ein Privathaus unternommen. Entwendet wurde indessen auch diesmal nichts. Dagegen fand der oder fanden die Diebe in Rottenburg mancherlei Begehrenswertes, wo man in ähnlicher Weise wie in Nagold verging.

Ein frecher Einbruch wurde dort in der Nacht auf Mittwoch in einem Geschäft in der Bahnhofstraße verübt. Die Spuren lassen auf einen gewohnheitsmäßigen Verbrecher schließen, der vor allem auf Geldraub ausgeht. Mit einem scharfkantigen Gegenstand brach er das Ladenfenster auf, um sich Eingang in die Geschäftsräume zu verschaffen, wo er die Ladenkasse und eine Bufettschublade ausplünderte. In der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag wurde ein weiterer Einbruchsdiebstahl zum Nachteil eines Geschäftsmannes in der Königstraße zu Rottenburg verübt. Der Täter schlug ein ungeschütztes Schaufenster mit einem in einen Sack gewickelten großen Stein ein. Aus der Schaufensterauslage stahl er einige Mauserselbstladepistolen und Munition. — Aus einem Wohnhaus in der Jahnstraße in Rottenburg ließ der Dieb nach gewaltsamem Eindringen in der Hauptsache Lebensmittel, aber auch Geld und einen Ring mitlaufen. Ferner wurde die Bauhütte im Rottenburger Steinbruch erbrochen und durchwühlt. Polizei und Gendarmerie sind mit allen Kräften daran, das freche Diebsgesindel zu stellen.

Im Tonfilmtheater

„Mutterschaft"

In dieser Woche läuft im Nagolder Tonfilmtheater ein Film von menschlicher Größe: „Mutterschaft". Der Film, der nach einer Novelle des französischen Dichters Laurant Vineul gedreht wurde, spielt in Paris, in Savoyen und an den Ufern des Annecy-Sees. Das Bauernmädchen Martha, das sein Kind aus Sorge um dessen Zukunft adoptieren läßt, erlebt die Freude, daß ein bekannter genialer Ingenieur aus ihm wird. Sie verunglückt, indem sie von ihrem eigenen Sohn auf dem Wege zu ihm überfahren wird, und, um den Ahnungslosen nicht in Gewissenskonflikte zu bringen, bringt sie ihr größtes Opfer: Aus Mutterliebe entsagt sie dem Mutterglück. Der Film ist in Stuttgart und in anderen Großstädten wochenlang gelaufen.

Württ. Gemeinden mit besonders starkem Auslandsfremdenverkehr

Auch Nagold gehört dazu.

Der Strom der Fremden hat sich, wie den Mitteilungen des Württ. Statistischen Landesamts zu entnehmen ist, in den letzten fünf Jahren in Württemberg ständig verbreitert, nicht allein in den größeren Bädern und Kurorten, sondern auch in den zahlreichen kleineren Fremdenverkehrsorten, die zum Teil erst in jüngster Zeit dem Fremdenverkehr erschlossen worden sind. Die Steigerung des Fremdenverkehrs ist allgemein und umfassend gewesen. Dies erklärt auch den außerordentlich hohen Grad dieser Steigerung, von dem man eine Vorstellung erhält, wenn man sich vergegenwärtigt, daß die rund 1 000 000 Fremden, die im Sommerhalbjahr 1937 in den württembergischen Fremdenverkehrsorten ermittelt wurden, einer Zunahme von rund 60 v. H. gegenüber dem Sommerhalbjahr 1932 entsprechen und die gleichzeitig festgestellten rund 3 700 000 Uebernachtungen im Vergleich zum Sommerhalbjahr 1932 ein Mehr darstellen von rund 76 v. H. Nicht minder eindrucksvoll sind auch die Steigerungssätze für den Winterverkehr.

Innerhalb des württembergischen Gesamtfremdenverkehrs hat der Fremdenverkehr aus dem Auslande von jeher einen erfreulich breiten Raum eingenommen. Derselbe hat sich seit 1932 um weit höhere Prozentsätze vermehrt, als sie der inländische Fremdenverkehr aufzuweisen hat.

Nach den Ergebnissen für das Sommerhalbjahr 1937 hatten, gemessen an den Uebernachtungszahlen, u. a. folgende Gemeinden einen besonders starken Auslandsfremdenverkehr aufzuweisen: Freudenstadt mit 54 565, Stuttgart mit 53 715, Herrenalb mit 14 206, Möttlingen mit 13 309, Ulm mit 10 831, Schramberg mit 7507, Friedrichshafen mit 6058, Lenzenargen mit 5286, Calmbach mit 4618 und Nagold mit 3665 Uebernachtungen. Nimmt man dazu noch die Uebernachtungszahlen von Bad Mergentheim mit 15 341 (= 4,5 v. H.) und von Wildbad mit 11 028 (= 3,9 v. H.), so sind damit 12 Gemeinden aufgezählt, die zusammen mehr als vier Fünftel der gesamten Auslandsübernachtungen im Sommerhalbjahr 1937 auf sich vereinigen.

•

— **Die Deutsche Reichspost gewährt Fahrpreisermäßigung für Kinderreiche.** Die Angehörigen von Familien mit mindestens vier unverheirateten Kindern bis zu 21 Jahren, die im Hausstand der Eltern leben, erhalten bei Benutzung der Kraftposten auf Einzelfahrscheine, gewöhnliche und Sonntagsrückfahrscheine eine Fahrpreisermäßigung von 50 v. H., wenn sie beim Lösen der Fahrscheine die bei der Reichsbahn für Kinderreiche gebräuchlichen ortsüblichen Bescheinigungen vorzeigen. Der Mindestfahrpreis beträgt 20 Pfg. Kinder bis zu vier Jahren werden frei befördert.

Auch Sonntags Frischobstverkauf auf der Straße

Der Sonntagsverkehr von Frischobst und Südfrüchten war bisher nur für die offenen Verkaufsstellen einheitlich geregelt, während das ambulante Gewerbe innerhalb des Reiches verschieden behandelt wurde. Der Reichsarbeitsminister hat jetzt in einem Erlaß auch für das ambulante Gewerbe den Obstverkauf an den Sonntagen erleichtert. In seinem Erlaß führt der Minister aus, daß es nicht angebracht sei, die Abgabe von Frischobst angesichts seiner leichten Verderblichkeit unnötig zu erschweren. Bei der Zulassung von Ausnahmen für den Sonntagsverkauf soll künftig auch das ambulante Gewerbe nach den Richtlinien für die offenen Verkaufsstellen behandelt werden. **Danach ist der Frischobstverkauf an Sonn- und Feiertagen während des ganzen Jahres für die Dauer von zwei Stunden allgemein zugelassen.** Außerdem kann in Gegenden, die an Sonn- und Feiertagen besonders starken Fremdenverkehr aufweisen, an 26 Sonn- oder Feiertagen im Jahre der Verkauf sogar für die Dauer von fünf Stunden zugelassen werden.

•

Tödlicher Verkehrsunfall

In einer unübersichtlichen Kurve vom Anhänger eines Lastwagens erfaßt

Oberschwandorf. Am gestrigen Donnerstag vormittag 10.15 Uhr ereignete sich hier ein schwerer Verkehrsunfall, bei dem der 46 Jahre alte, verheiratete Johann Georg Dietsch von Walddorf auf der Stelle getötet und seine Frau leichter verletzt wurde.

Dietsch hatte in der Sägmühle in Oberschwandorf mit seinen Angehörigen Sägemehl geladen und wollte nach Beendigung dieser Arbeit, mit seiner Frau auf dem Soziussitz, mit dem Motorrad zurück nach Walddorf fahren. Beim Einbiegen nach links aus der Beihingerstraße in die durch Oberschwandorf führende Hauptstraße fuhr Dietsch in der vollständig unübersichtlichen scharfen Kurve ziemlich weit links, während im gleichen Augenblick aus Richtung Pfalzgrafenweiler ein mit Steinen schwer beladener Lastkraftwagen mit Anhänger aus Karlsruhe-Durlach die etwas abfallende Hauptstraße herunter kam. Der Lastkraftwagenführer konnte sein schwer beladenes Fahrzeug auf der abfallenden Straße auf die kurze Entfernung nicht mehr zum Halten bringen und fuhr, um einen Zusammenstoß zu vermeiden, mit seinem Fahrzeug nach links den Berg hinauf in einen Hofraum.

Trotzdem wurde Dietsch aber noch von dem ins Schleudern geratenen Anhänger des Lastkraftwagens erfaßt und mit seinem Motorrad zu Boden gerissen. Das rechte Hinterrad des schwer beladenen Anhängers ging über ihn weg, wobei ihm der Kopf vollständig zermalmt und der Brustkorb eingedrückt wurde, so daß der Tod auf der Stelle eintrat. Seine Frau wurde gleichfalls zu Boden geschleudert, erlitt dabei jedoch nur verhältnismäßig geringe Verletzungen im Gesicht. Sie konnte nach Anlegung eines Notverbands in ihre Wohnung verbracht werden.

Gericht und Gendarmerie erschienen alsbald an der Unfallstelle und nahmen den Tatbestand auf. Der so jäh in schweres Leid versetzten Frau und ihren unmündigen Kindern wendet sich allgemeine Teilnahme zu.

•

Ueber 2600 Kleidungsstücke

Horb. Ueber 2600 Kleidungsstücke hat die NS.-Frauenschaft des Kreises Horb für die Deutschen vom Sudetenland zusammengetragen.

Erfolge des heimischen Hopfenbaues

Unterjettingen. Bei der diesjährigen, von der Versuchs- und Lehranstalt für Brauerei in Berlin veranstalteten 33. deutschen Gersten- und Hopfenschau konnte unser heimischer Hopfenbau auch heuer wieder sehr bemerkenswerte Erfolge erzielen. In unser Anbaugebiet fielen folgende Preise:

1. Martin Haag, Gemeinderat in Unterjettingen, Vorsitzender des Hopfenpflanzenverbands R.H.W. einen 1. und einen 2. Preis und zugleich Ehrenpreis für den besten württ. Hopfen. — 2. Jakob Sayer, Landwirt in Unterjettingen einen 2. Preis. — 3. Erwin Schäberle, Landwirt in Oeschelbronn, Konrad Teufel, Hailfingen und Ludwig Rester, Göttelfingen je einen 3. Preis; Friedrich Rapp, Landwirt in Bondorf und Erhardt Bauer, Landwirt in Hailfingen je eine Anerkennung.

Getreidelagerung — Kindergarten

Herrenberg. Die Reichsgetreidestelle ist an die Stadt wegen Bereitstellung von Räumlichkeiten zur Getreidelagerung herangetreten und hat zu diesem Zweck die Turnhalle sichergestellt. — Nachdem Schwester Pauline Baur in den Ruhestand getreten ist, wird der Kindergarten an die NSV. übergeführt.

Postamt ehrt Arbeitsjubilare

Calw. Am Dienstag versammelte sich die Gefolgschaft des Postamts zu einem Betriebsappell, in dessen Verlauf 3 Berufskameraden, welche in diesen Tagen ihr 40- bzw. 25jähriges Dienstjubiläum feierten, geehrt wurden: Postinspektor Hahn, Oberpostschaffner Höneise und Postschaffner Lorch.

Prüfung im Hufbeschlag

Stammheim. Die Prüfung im Hufbeschlag bestand Ernst Dengler, von hier und erbrachte damit den Nachweis der Befähigung zum Betrieb des Hufbeschlaggewerbes.

Neugieriger Auerhahn

Neubulach. Einen nicht alltäglichen Besuch erhielt dieser Tage die Firma Duß & Bender. Ein Auerhahn, der sich anscheinend verflogen hatte, kam plötzlich durchs geschlossene Fenster in den Arbeitsraum hereingeflogen, ohne wesentlichen Schaden durch die zertrümmerten Fensterscheiben zu nehmen. Der Jagdpächter hat ihn wieder in den Wald gebracht.

Von der Schule

Rodt (Kreis Freudenstadt). Nach elfjähriger erfolgreicher Tätigkeit an der hiesigen Schule siedelt Hauptlehrer Lutz nach Tübingen über, um sich der Arbeit für den VDA. zu widmen.

Letzte Nachrichten

Rückkehr der italienischen Freiwilligen

Cadiz als Sammellager — Einschiffung am 18. Oktober

Bilbao, 13. Okt. In Cadiz treffen ständig weitere Transporte der italienischen Freiwilligen ein, die von den verschiedenen Standorten Nationalspaniens zurückkehren, um am 18. Oktober zur Heimreise nach Italien eingeschifft zu werden. Die Bevölkerung bereitete den Scheidenden überall spontane herzliche Kundgebungen. Besonders eindruckvoll war die Abschiedsfeier in Sevilla, wo General Millan Astray die italienischen Legionäre im Namen des Generalissimus begrüßte und ihnen den Dank des nationalen Spaniens übermittelte. Im Zusammenhang mit der Abreise der italienischen Legionäre erwartet man, daß die Zuerkennung der Rechte einer kriegführenden Nation für Nationalspanien nun endlich erfolgt.

Genug von Benesch

Slowaken fordern neue Postwertzeichen

Prag. Die Slowaken verlangen, daß alle in Umlauf befindlichen Postwertzeichen, die an das frühere Regime erinnern, insbesondere jene Marken mit dem Bildnis Beneschs, eingezogen werden. An ihre Stelle sollen sofort neue Freimarken mit dem Bild des slowakischen Generals Stefanik in Umlauf gesetzt werden.

Württemberg

Vom Stuttgarter Rathaus

Stuttgart, 13. Okt. In einer öffentlichen Beratung des Oberbürgermeisters mit den Ratsherren wurde der Rechnungsabschluß für 1937 verabschiedet.

Oberbürgermeister Strölin gedachte des großen Friedenswerks des Führers, dessen Genialität es in erstaunlich kurzer Zeit gelang, das Sudetenland frei zu machen. Die Stadt der Auslandsdeutschen nehme innigsten Anteil an der Freude und dem Glück, das nach der Befreiung des Sudetenlandes in alle Städte, Dörfer und in die einfachste Hütte eingezogen sei. In einer Reihe wichtiger Tatsachen finde die lebendigste Verbindung Stuttgarts mit den Sudetendeutschen ihre Bestätigung.

Zum Rechnungsabschluß 1937 führte Oberbürgermeister Dr. Strölin u. a. aus, daß für den ordentlichen und außerordentlichen Dienst drei Nachträge aufgestellt werden mußten. Der erste Nachtrag mußte in den Gesamthaushalt die finanziellen Folgen hineinverarbeiten, die sich aus den Eingemeindungen von Heumaden, Rohracker, Sillenbuch und Uhlbach ergaben. Der zweite Nachtrag wurde besonders durch die Neuregelung der Gewerbesteuer und durch die gesteigerten Anforderungen für Grunderwerbungen bestimmt. Der dritte Nachtrag endlich hatte weitere Mittel für die Schwabenhalle, die Reichsgartenschau, für Verkehrsverbesserungen und für die Technischen Werke vorzusehen. An Hand des vorliegenden Rechnungsabschlusses sei nun festzustellen, daß sich die Erwartungen im allgemeinen bestätigt haben. An Stelle von 174 Millionen RM. erwarteter Einnahmen und ebensovieler Ausgaben sind **rund 181 Millionen RM. Einnahmen und 177 Millionen RM. Ausgaben** zu verzeichnen, sodaß sich **ein Ueberschuß von 3,7 Millionen RM. ergibt.** Dieses günstige Ergebnis ist in erster Linie dem Anhalten des Wirtschaftsaufstieges zuzuschreiben, durch den die Steuerquellen wiederum ergiebiger und die Wohlfahrtslasten erneut niedriger geworden sind.

Im Anschluß an den Oberbürgermeister gab der Stadtkämmerer, Bürgermeister Hirzel, eingehende Erläuterungen zum Rechnungsabschluß 1937, die sich mit den Ausführungen des Oberbürgermeisters deckten. Die Bürgersteuer für 1939 würde unverändert auf 500 Prozent festgesetzt.

Mehr Betriebe auf das Land!

Leonberg. Zu einer wichtigen Besprechung über Fragen der Raumplanung, im besonderen der Einzelplanung für Leonberg-Eltingen und eventuell auch Weil der Stadt, wobei Industrie und Landwirtschaft gleichmäßig berücksichtigt werden sollen, hatte das Oberamt die Bürgermeister, Ortsgruppenführer, Ortsbauernführer und weitere führende Persönlichkeiten des Kreises eingeladen. Im Zusammenhang mit diesen Fragen wies Landesplaner Oberbaurat Bohnert darauf hin, daß man in Zukunft die Betriebe mehr in die Kreise hinausbringen müsse. Die Landesplanung habe in den letzten Jahren bereits in mehreren Kreisen große Fortschritte gemacht, und als nächster Kreis komme Leonberg an die Reihe. Ein wirtschaftlicher Aufschwung des Kreises wird durch die Streckenführung der Reichsautobahn durch das Kreisgebiet und den Knotenpunkt bei Leonberg-Eltingen und durch die Elektrifizierung erwartet.

Spinale Kinderlähmung

Sindelfingen. Der vierte Fall von spinaler Kinderlähmung wurde jetzt hier festgestellt.

Linsenhofen, Kr. Nürtingen, 12. Okt. (Vom Tod überrascht.) **Der 58 Jahre alte Kaufmann Gotthilf Wick aus Nürtingen war mit dem Omnibus nach Linsenhofen gefahren und hatte im Gasthaus zur „Linde" kurze Rast gemacht. Plötzlich wurde er von einem Herzschlag ereilt, der seinen sofortigen Tod zur Folge hatte.**

Oetlingen b. Kirchheim-Teck, 12. Okt. (Tödlich verunglückt.) Hauptlehrer Gottfried Sigel-Geislingen-Altenstadt, der zu Besuch in seinem Heimatort Oetlingen weilte, **stürzte bei der Obsternte von einem Baum, was seinen Tod zur Folge hatte.**

Ulm, 13. Okt. (Wüstling verurteilt.) **Der 39 Jahre alte Gottfried Fischer aus Ulm zeigte sich jungen Mädchen gegenüber in schamloser Weise. Der übelbeleumundete Angeklagte ist wegen solcher Untaten schon öfter vorbestraft. Der Vorsitzende der Großen Strafkammer stellte dem Angeklagten für den nächsten einschlägigen Straffall Zuchthaus, Sicherungsverwahrung und Entmannung in Aussicht. Der Angeklagte kam diesmal noch mit neun Monaten Gefängnis davon.**

Orsenhausen, Kr. Biberach, 13. Okt. (In der Jauchegrube erstickt.) **Das zweijährige Söhnchen einer hiesigen Familie fiel in einem unbewachten Augenblick in die neuausgehobene Jauchegrube und erstickte, bevor man das Unglück bemerkte.**

Baienfurt, Kr. Ravensburg, 13. Okt. (Tödlich verbrüht.) **Der 42 Jahre alte Christian Wörtz, der in einem Baienfurter Werk beschäftigt war, wurde durch ausströmenden Dampf so schwer verbrüht, daß er nach wenigen Stunden seinen Verletzungen erlag. Wörtz hatte seinen Posten nur aushilfsweise versehen und hätte tags darauf abgelöst werden sollen.**

Waldburg, Kr. Ravensburg, 13. Okt. (Den Verletzungen erlegen.) **Der 38 Jahre alte Zimmermeister Gebhard Ernle aus Siebratsreute, der, wie berichtet, vor einigen Tagen mit seinem Motorrad gegen einen Lieferwagen gefahren ist, erlag nunmehr den dabei erlittenen schweren Verletzungen.**

Wangen i. A., 13. Okt. (Das hört man gern!) **In einer Zeit, in der immer noch Ausbrüche der Maul- und Klauenseuche zu verzeichnen sind, stimmt die Bekanntmachung des Landrats Wangen vom 11. Oktober besonders freudig, daß in 108 Gehöften der Gemeinden des Kreises diese Seuche erloschen ist.**

Friedrichshafen, 13. Okt. (Richtfest.) **Am Mittwochnachmittag wurde in Anwesenheit des Kreisleiters Seibold und des Bürgermeisters Bärlin das Richtfest für das Parteihaus gefeiert, dessen Grundstein vor viereinhalb Monaten gelegt wurde. Nach dem Spruch des Zimmermanns ging Bürgermeister Bärlin auf die Geschichte des Neubaues näher ein und dankte allen an seiner Entstehung beteiligten Kreisen.**

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Balingen, 13. Okt. (Leichenfund ungeklärt.) Wie bereits gemeldet, fand man in der Nacht zum Sonntag zwischen Endingen und Balingen den 22 Jahre alten Arbeiter Karl Müller aus Engstlatt neben seinem Fahrrad tot auf. Da man hinsichtlich der Todesursache vor einem Rätsel stand, wurde eine amtsärztliche Leichensektion vorgenommen, bei der eine schwere Zertrümmerung des Schädeldachs und der Schädelbasis festgestellt wurde. Danach ist es höchst unwahrscheinlich, daß Müller durch einen Sturz vom Fahrrad zu Tode gekommen ist. Nach ärztlicher Ansicht müssen die Schädelverletzungen vielmehr durch Einwirkung eines stumpfen Gegenstandes entstanden sein. Es ist also nach wie vor ungeklärt, ob Unfall oder ein Verbrechen vorliegt.

Lauterbach, Kr. Rottweil, 13. Okt. (Kartoffelkäferfund.) Nachdem nun schon seit längerer Zeit in Württemberg keine Kartoffelkäferfunde gemacht worden waren, ist der gefürchtete Käfer jetzt auf Markung Lauterbach festgestellt worden. Im Gewand Reichenbächle fand man auf einem Kartoffelacker mehrere Exemplare des Käfers.

Laupheim, 13. Okt. (Der Splint fehlte.) Als die siebenjährige Tochter des Andreas Bühler mit ihrem Fahrrad beim Marktplatz auf der rechten Straßenseite fuhr, kam hinter ihr ebenfalls vorschriftsmäßig auf der rechten Seite das Personenauto mit Anhänger des Viehhändlers Merz. Plötzlich hängte sich der Anhänger, bei dem der Sicherungssplint fehlte, aus und fuhr direkt auf das Mädchen zu. Das Kind wurde vom Rad geschleudert, ein Stück mitgeschleift und erlitt einen schweren Schädelbruch.

Schwaikheim, 13. Okt. (Brandstiftung?) Donnerstag früh gegen 1 Uhr brannte die Pfarr-Scheuer, die mit einigen tausend Garben angefüllt war, bis auf die Grundmauern nieder. Dank dem raschen Eingreifen der Feuerwehr konnte ein Umsichgreifen des Feuers verhindert werden. Allgemein wird Brandstiftung vermutet.

Reutlingen, 13. Okt. (Landesausstellung.) Zur Förderung der Lehrlingsausbildung werden vom Württ. Landesgewerbeamt von Zeit zu Zeit Ausstellungen von Lehrlingsarbeiten und Gesellenstücken veranstaltet. Eine solche findet dieses Jahr vom 15. bis 23. Oktober in der Friedrich-List-Halle zu Reutlingen statt. Die Ausstellung ist bei freiem Eintritt Sonntags von 11—19 Uhr und Werktags von 10—20 Uhr geöffnet. Sie wird mit Arbeiten aus allen Handwerksberufen beschickt. Die Eröffnung der Ausstellung findet am Samstag, den 15. Oktober um 14.30 Uhr, statt.

Ulm, 13. Okt. (In den Tod gelaufen.) Am Mittwochnachmittag wurde die 67 Jahre alte Witwe Viktoria Haug, als sie die Bockgasse unter Außerachtlassung der nötigen Vorsicht überschritt, von einem Dreirad-Lieferwagen erfaßt und zu Boden geworfen. Frau Haug erlitt dabei einen schweren Schädelbruch, dem sie inzwischen im Städt. Krankenhaus erlag.

Marbach, 13. Okt. (Todessturz aus dem Fenster.) Am Mittwoch früh wurde Steinbildhauermeister Georg Nedelmeier in einer Blutlache vor dem hinteren Eingang zu einem Hause aufgefunden. Kurz nach seiner Ueberführung in das Krankenhaus erlag Nedelmeier seinen Verletzungen. Der Unglückliche hatte, wie sich ergab, während der Nacht die Pulsadern an seiner linken Hand aufgeschnitten und sich dann aus dem Fenster gestürzt und dabei einen Schädelbruch erlitten. Da der Mann vor wenigen Monaten seine Frau und sein Kind durch den Tod verloren hat, nimmt man an, daß er in geistiger Umnachtung den Tod gesucht hat.

Tübingen, 13. Okt. (16 Prozent mehr als im Vorjahr.) Bei der ersten Eintopfsammlung im Kreis Tübingen wurden 6843 RM. gesammelt. Dies bedeutet gegenüber dem Vorjahrergebnis ein Mehr von 1114 RM. oder rund 16 Prozent.

Vaihingen a. E., 13. Okt. (Eingeklemmt.) Der Arbeiter Gustav Schneck aus Vaihingen, der im Steinwerk Baresel mit einer Lokomotive durch einen Stollen zu fahren hatte, wurde am Dienstagnachmittag zwischen der Stollenwand und der Lokomotive eingeklemmt. Dabei erlitt er mehrere Rippenbrüche und weitere schwere Verletzungen.

Ellwangen, 13. Okt. (Eine Gefahr für die Jugend.) Der jetzt 41jährige ledige Eugen Emer, zuletzt in Bolheim (Kr. Heidenheim) wohnhaft, ist schon dreimal wegen Unzucht mit Kindern vorbestraft. Am Mittwoch stand er wegen ebensolcher Delikte vor der Großen Strafkammer des Landgerichts Ellwangen. Er hatte sich wie in den früheren Fällen an Mädchen unter zehn Jahren herangemacht oder sie mit kleinen Geschenken an sich gelockt und dann an ihnen unzüchtige Handlungen begangen. Diesmal war er wegen eines versuchten und dreier vollendeter Verbrechen angeklagt. In allen Fällen war er zur Tatzeit stark angeheitert, aber noch voll zurechnungsfähig. Das Urteil der Strafkammer lautete auf ein Jahr und zehn Monate Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust, außerdem wurde die Sicherungsverwahrung angeordnet, da der Verurteilte eine ständige sittliche Gefahr für die Jugend bildet.

Handel und Verkehr

Die Farren-Sonderkörung

Freudenstadt. Die Sonderkörung für Farren hatte, wie schon kurz berichtet, folgendes Ergebnis: Zuchtwertklasse I: —, Zuchtwertklasse II: 14, Zuchtwertklasse III: 58 Farren. Nachstehend veröffentlichen wir u. a. die Besitzer der gekörten Farren. Hierbei ist zu berücksichtigen, daß der in Klammer beigefügte Name oder Ort der neue Besitzer ist.

Zuchtwertklasse II: K. Hauser-Steinenbronn, Leistungsklasse III (Haiterbach).

Zuchtwertklasse III: Josef Weber-Lautern I (Fünfbronn); II Johann Lamparth jr., Grömbach, III (Zettenburg); Johannes Böhringer-Hengen, III (Gutsverwaltung Hochdorf); Michael Häußermann-Heidenhof, — (Waldrennach); III (—); Friedrik Koch-Bösingen, II (Emmingen); Fritz Zimmer-Tüngental, II Jakob Kümmel-Lauterburg, I (Igelsberg); Matthäus Held-Tumlingen, II (Bertheim); K. Burkhard, Mühlebesitzer-Oberwaldach, I (Hemmendorf); Wilhelm Seid-Tumlingen, II (Schönaich); Chr. Schwarz-Tumingen, I (Untermusbach); Adolf Mutschler-Hengen, III (Feldrennach); Rudolf Ruoff-Niedertentin, I (?); Jakob Schilling, Strohweiler, III (Oberlengenhardt); Wilhelm Bott, Bauaufseher, Dobel, I (Zavelstein); Adam Maier-Grabenstetten, II (Huzenbach); Wilhelm Feucht, zur Linde-Neuffen, — (Calmbach); II Gebr. Adlung-Siedlingen, II (Schmie, Kr. Vaihingen); Adam Lumpp-Kusterdingen, II (Grunbach, Kr. Calw); J. M. Koch, Küfer, Bösingen, I (Neuweiler, (Kreis Calw); Adam Maier-Grabenstetten, II (Farrenhalter Reutschler-Monakam); II Georg Wahl-Ummenhofen, I (Bergorte, Kr. Calw); Johannes Böhringer-Hengen, III (Farrenhalter Klumpp-Mitteltal); Emil Kübler-Weiler, III (Berneck); Fritz Holder-Dettingen, I (Kilgus-Oedenwald, Kr. Freudenstadt); J. Maier-Dettingen, II (Erpfingen); Chr. Seeger, z. Anker-Wörnersberg, II (Farrenhalter Langen in Weissach); Josef Weber-Lautern, I (Farrenhalter Vincon-Flacht); Valentin Kalb-Dettingen, II (—); Fr. Weidner-Ummenhofen, III (Roßwag); Anton Schmidt-Lautern, II (—); K. Entenmann-Altdorf, I (—).

Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom 13. Oktober

Auftrieb: 311 Ochsen, 169 Bullen, 192 Kühe, 111 Färsen, 507 Kälber, 560 Schweine.

Ochsen: a 42,5—45,5, b 39—41,5, c 36,5.
Bullen: a 42—43,5, b 36,5—39,5, c 33.
Kühe: a 40,5—43,5, b 35,5—39,5, c 27—33,5, d 16—24.
Färsen: a 42—44,5, b 39—40,5, c 32—35,5.
Kälber: a 60—65, b 55—59, c 47—50, d 38—40, Spitzentiere über Notiz.
Schweine: a 58,5, b 1 57,5, b 2 56,5, c 52,5, d 49,5, g 1 55,5 bis 57,5, g 2 51,5 RM.
Handel durchweg zugeteilt.

Stuttgarter Fleischgroßmarkt vom 13. Okt. Preise: Ochsenfleisch 80, Bullenfleisch 77, Kuhfleisch 54—77, Färsenfleisch 80, Kalbfleisch 70—87, Schweinefleisch 75, Hammelfleisch 60—82 RM. Marktverlauf: Ochsen-, Bullen-, Färsen- und Schweinefleisch lebhaft, Kuh- und Hammelfleisch belebt.

Gestorbene: Anna Barbara Stickel geb. Kübler, 54½ J., Altensteig / Friedrich Englert, Kaufmann, 54 J., Horb / Anna Maria Kling geb. Schroth, 75 J., Beinberg.

Das Wetter

Mäßige Winde aus Südwest bis West, zeitweise auffrischend. Meist wolkig und trocken. Nachts kühl, tagsüber warm. Stellenweise Frühnebel.

Druck und Verlag des „Gesellschafters": G. W. Zaiser, Inhaber Karl Zaiser; Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Fritz Schlang; Anzeigenleiter: Karl Scholl; sämtliche in Nagold. Zurzeit ist Preisliste Nr. 6 gültig.
DA. IX. 38 über 2800.

Unsere heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.

Amtliche Bekanntmachung

Maul- und Klauenseuche

In Affstätt, Kreis Böblingen, ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. In den 15 Klm.-Umkreis um den Seuchenort werden weiter einbezogen die Gemeinden:

Ebhausen, Effringen, Mindersbach, Pfrondorf, Rohrdorf, Rotfelden und Schönbronn.

Im übrigen verweise ich auf meine Bekanntmachung im Gesellschafter vom 20. September 1938, Nr. 220.

Calw, den 13. Oktober 1938.

200 Der Landrat: J. A. Nagel, Reg.-Assessor.

1891

Walddorf, den 13. Oktober 1938.

Trauer-Anzeige

Heute früh ist mein lieber Gatte, unser guter Vater, Schwiegersohn, Bruder, Schwager u. Onkel

Johann Georg Dietsch

durch einen Unglücksfall im Alter von 46 Jahren unerwartet rasch von uns genommen worden.

In tiefem Schmerz

die Gattin: **Anna Dietsch** geb. Walz mit Kindern **Georg und Lisa**
der Schwiegervater: **Jakob Walz**, Wagner
die Schwester: **Kath. Gänßle** geb. Dietsch mit Gatten **Ludwig Gänßle** Chausseewirt
der Bruder: **Gottl. Dietsch** mit Familie.

Beerdigung Samstag nachmittag 13.30 Uhr.

Statt Karten!

Herrenalb-Sulz

Hochzeits-Einladung

Wir erlauben uns hiemit, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am

Montag, den 17. Oktober 1938

im Gasthaus zum „Adler" in Sulz stattfindenden Hochzeits-Feier freundlichst einzuladen

Willi Steudinger 1887
Herrenalb

Anna Hörrmann
Tochter des Heinrich Hörrmann z. „Adler", Sulz.

Kirchliche Trauung um 12.00 Uhr.

Den modernen Hut
in Velour, Haar und Wolle von 342
G. Großmann

Auf 1. November suche ich zuverlässiges, im Kochen selbständiges 350
Mädchen
bei gutem Lohn
Gottlieb Schwarz, Herrenbgstr.

Gebrauchte
Nähmaschine
zu kaufen gesucht
Angebote mit Preisangabe unter Nr. 1890 an den „Gesellschafter" erbeten.

Sittliche Entartung und Geburtenschwund
von F. Hoffmann, Reg.-Med.-Rat und Facharzt für innere Krankheiten.
Diese aus heißem Drang zur Abhilfe geschriebene Arbeit des Verfassers, ist für alle von größter Wichtigkeit, denen die große Aufgabe obliegt, im großen oder im kleinen auf die sittliche Festigung unserer Mitmenschen und unserer heranwachsenden Jugend einzuwirken.
Zu RM. 2.— stets vorrätig in der
Buchhandlung Zaiser, Nagold

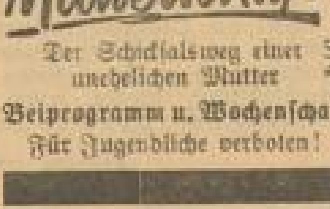
1 To.-Lastwagen
1892 „Framo", neuwertig, 6000 Klm. gefahren, zu verkaufen
Adolf Gropp, Rohrdorf

Allen Schloßbergbesuchern und Wanderfreunden
empfehlen wir den mit 7 Bildern und 1 Lageplan ausgestatteten
Bericht über die Grabungen auf Hohen-Nagold
Zu 35 ₰ vorrätig in der
Buchhandlung Zaiser, Nagold

Auch altes Schuhzeug wird glänzend und fein, reibst Du es immer mit Büdo ein.
Büdo

Tonfilm-Theater Nagold
Freitag u. Samstag je 20.00
Sonntag 14.00 und 20.00 Uhr
Ein großer, außergewöhnl. Film!

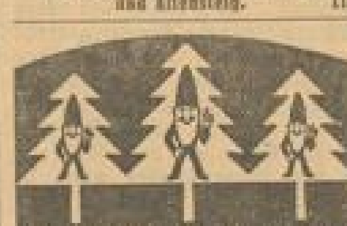
Mutterschaft
Der Schicksalsweg einer unehelichen Mutter 414
Beiprogramm u. Wochenschau
Für Jugendliche verboten!



Gerade das möchten Sie — das brauchen Sie. Sie wollen hören, ob nun die neuen Geräte wirklich so viel besser sind, als der liebe alte Kasten zu Haus. Und wer sein gutes Geld für einen neuen Apparat anlegt, muß von vornherein wissen, welche von den vielen Neuheiten für ihn richtig ist. Der neue Funkberater-Katalog gibt — wie ihn Toni sagt — ehrliche Auskunft in Rundfunkdingen. Sie können ihn telefonisch oder durch Postkarte kostenlos beziehen beim
Rundfunkberater Erwin Monauni Nagold 46
Rundfunkberater heiß' ich und was ich weiß, das weiß ich

Uebersichtskarte der Tschechoslowakei
Preis von ℳ 1.20 ab vorrätig bei
G. W. Zaiser, Buchhdlg. Nagold

Gicht **Rheuma** Hexenschuß, quälende Ischias- und Nervenschmerzen, werden seit vielen Jahren mit gutem Erfolg gelindert und geheilt durch
Walwurzfluid
Große Flasche ca. 200 Gr. Mk. 1.74, Spezial Doppelstark Mk. 2.56. Sie erhalten es **in Ihrer Apotheke.** zu Nagold, Haiterbach, Wildberg und Altensteig. 111


Wissen Sie die Zwerge in den 3 Tannen?
Die wissen Bescheid. Sie werden Ihnen jede Woche einen guten Rat erteilen, völlig kostenlos natürlich. Beachten Sie ihn aber bitte. — Bei Husten, Heiserkeit und Katarrh beispielsweise sind alle 3 Zwerge einer Meinung und empfehlen auf Grund ihrer Kräuter-Studien
Reichel's Brust-Caramellen
„mit den 3 Tannen"
das Husten-Bonbon, das Vertrauen verdient.

In letzter Stunde
ein Los kaufen, denn damit haben Sie immer die Hoffnung, einen Haupttreffer zu bekommen.
Fast **jedes zweite Los** gewinnt!
HAUPTGEWINNE RM.
2 zu 1 MILLION
2 zu 500000
2 zu 300000
2 zu 200000
4 zu 100000
ZIEHUNG 1. KLASSE 19. u. 20. OKT.
Achtel 1 Viertel 1 Halbes 1 Ganzes Los
3.— 6.— 12.— 24.— RM. je Kl.
J. Schweickert
Staatl. Lotterie-Einnahme Stuttgart-S
Marktstr. 6 Postscheckkto. Stuttgart 8111

Nur die eine
½-kg-Dose KINESSA Bohnerwachs habe ich gebraucht, denn damit können zirka 80 qm Parkett- oder Linoleumböden behandelt werden. Mühelos wird ein herrlicher Spiegelhochglanz erzielt, der auch nach nassem Wischen wieder hergestellt werden kann mit
KINESSA BOHNERWACHS
Drogerie Willy Letsche ...
Wildberg: G. Eberhardt

Gute Verdauung ist das A und O der Gesundheit ... Zirkulin
1-Monats-Pckg. 1 RM. ● 14-Wochen-... mit Taschendose 3 RM. ● Broschüre ... Gratisprobe in Apotheken u. Drogerien
Apotheke Theod. Schmid
Stadt-Drog. Hans Hellander
Drog. W. Letsche, Bahnhofstr.

Familien-Drucksachen Trauer-Drucksachen
rasch und preiswert
Buchdruckerei Zaiser

Knoblauch-Beeren „Immer jünger"
machen froh und frisch. Sie enthalt. alle wirksamen Bestandteile des reinen ... verflüchtigten Knoblauchs ... leicht löslicher, gut ... daulicher Form. Bewährt auch bei
Magen- und Darmstörungen
sowie gegen Würmer. Geschmack- und geruchfrei. Monatspackung RM. 1.—
Achten Sie auf die grün-weiße Packung!
Zu haben:
Drogerie W. Letsche.

Morgen Punkt 12.15 Uhr Kirche
Hochzeit
Mayer z. Kr...

Was ist mit Spanien?

Das alte Problem im neuen Gewande

Bemühungen und Erörterungen um eine realistische Lösung der spanischen Frage füllen wieder die Spalten der europäischen Presse. Seitdem die tschecho-slowakischen Probleme aus dem Vordergrund der Auseinandersetzungen verschwunden und zum Thema unmittelbarer Verhandlungen zwischen Prag und seinen Nachbarstaaten geworden sind, taucht das Problem des spanischen Bürgerkrieges wieder mit der gleichen Schärfe und Bedeutung auf. Die Hoffnungen auf neue Lösungsmöglichkeiten gründen sich deshalb auch weniger auf Veränderungen im Gesamtbilde der innerspanischen Auseinandersetzungen. Sie bauen vielmehr auf den neuen Geist, den die Großmächte Europas am Tage der Münchener Besprechungen bewiesen haben. Der Geist von München als Ausdruck der europäischen Zusammenarbeit, so glaubt man zuversichtlich, muß auch in der Lage sein, die erstarrten diplomatischen Fronten aufzulockern, die sich um den spanischen Kern seit dem Oster-Abkommen zwischen London und Rom und dem sich anschließenden Londoner Plan zur Zurückziehung der Freiwilligen gebildet haben. Dieser Glaube hat sich bisher weder erfüllt, noch hat er vollkommen enttäuscht. Gewiß, ein voreiliger Optimismus, wie er sich unmittelbar nach dem erleichterten Aufatmen der Welt über die glücklichen Ergebnisse von München breitmachte, entsprach nicht den wirklichen Gegebenheiten. Italien hat vor dieser unbekümmerten Schönfärberei als erste Macht nachdrücklich gewarnt. Die Warnungen, das ergab sich schon wenige Tage später, beruhten auf einer realistischen Haltung ebenso wie auf genauer Kenntnis der in Frankreich und England immer noch sehr einflußreichen antifaschistischen Strömungen.

Inzwischen hat ein überraschendes Ereignis den Bemühungen und Hoffnungen neue Nahrung gegeben. Unabhängig von allen zwischen England und Italien gepflogenen diplomatischen Verhandlungen, von den französischen Anbiederungsversuchen, dem Entschluß Daladiers, einen Botschafter in Rom zu ernennen, hat sich General Franco entschlossen, 10 000 italienische Legionäre in die Heimat zu entlassen. Der Entschluß zu dieser Entlassung war, das heben italienische Stimmen unmißverständlich hervor, schon vor der Münchener Besprechung gefallen. Er stand in keiner Verbindung zu dem Friedenswerk der in München versammelten europäischen Staatsmänner. Er erfolgte vielmehr in der Erkenntnis, daß der spanische Bürgerkrieg grundsätzlich zugunsten Nationalspaniens entschieden ist. Aber es ist selbstverständlich, daß die verantwortlichen Leiter der Politik in England, Frankreich und Italien sich diese parallel zu den internationalen Erörterungen laufende Maßnahme zunutze machen können. Durch die Zurückziehung der 10 000 italienischen Legionäre stellt sich, das kommt in der öffentlichen Meinung ganz Europas ganz deutlich zum Ausdruck, die spanische Frage in einem neuen Gewande dar.

General Franco darf nunmehr mit Fug und Recht die Anerkennung der Rechte einer kriegführenden Macht erwarten. Er kann weiter energisch auf eine hermetische Absperrung der Grenze zwischen Frankreich und Rotspanien dringen, über die die Machthaber in Barcelona immer noch die Mittel zum weiteren Widerstand gegen den nationalen Befreiungskampf empfingen. Die Augen Europas richten sich allerdings noch mehr auf London als auf Paris. Dort, in den Archiven des Foreign Office, ruht das immer noch nicht in Kraft getretene Mittelmeerabkommen zwischen England und Italien. Es stellt die Grundlage der englisch-italienischen Verständigung in einem Teile der Welt dar, in dem die Interessen vieler Mächte sich kreuzen. Sein Inkrafttreten hängt einmal von der Anerkennung des italienischen Imperiums ab. Diese Anerkennung wiederum haben die Engländer von einer substanziellen Zurückziehung der italienischen Freiwilligen in Spanien abhängig gemacht. Zweifellos kann es die öffentliche Meinung der durch die Münchener Besprechungen aufgeklärten Völker Europas kaum noch verstehen, daß nach dem eindrucksvollen Beweis der Zusammenarbeit in München solch überholte diplomatische Formfragen wie die Anerkennung eines seit Jahren festgefügten römischen Imperiums überhaupt noch eine Rolle spielen, wenn es sich um die Fortführung der im September begonnenen europäischen Befriedung handelt. Aber wie friedensfeindliche Kräfte das Abkommen von München in den vergangenen Tagen verleumdeten, so hindern sie auch jetzt die Fortführung der in München begonnenen Politik und beeinträchtigen die Anstrengungen der Staatsmänner, das Eisen solange zu schmieden, wie es heißt ist.

Im gegenwärtigen Stadium der Entwicklung besteht Klarheit nur über die Haltung Italiens. Diese Haltung findet in Deutschland das vollste Verständnis. Sie entspricht den wiederholten Erklärungen Adolf Hitlers, daß der Bestand eines sowjetspanischen Staates auch von Deutschland unter keinen Umständen gutgeheißen werden kann. Zu welchen Schritten sich Paris und London entschließen, das läßt sich gegenwärtig noch nicht voraussagen. Man darf niemals vergessen, daß die Besinnung zur europäischen Zusammenarbeit erst im Schatten einer ungeheuerlichen drohenden Katastrophe erfolgte. Erst als der Kessel zu zerspringen drohte, konnten sich die vernünftigen Kräfte in Frankreich und London gegenüber den Kriegstreibern durchsetzen. Diese Lehre weist unter Umständen auch der Entwicklung des spanischen Problems die Richtung.

Die neue Slowakei und ihre Politik

Erklärung des Ministerpräsidenten Tiso

Berlin, 12. Okt. Der erste Ministerpräsident der Slowakei, Dr. Josef Tiso, gewährte dem Sonderberichterstatter des „Hamburger Fremdenblattes" und der „Münchener Neuesten Nachrichten" eine Unterredung, in der Dr. Tiso über die wichtigsten Arbeiten der neuen Regierung und ihre Stellungnahme zu den dringlichsten Fragen Aufschluß gab.

Nachdem die Freiheit des slowakischen Volkes endlich errungen sei, so erklärte Dr. Tiso, gelte es, zunächst die Grenzen mit Ungarn durch ein Abkommen zu sichern. Aus weiteren Aeußerungen Dr. Tisos über das Verhältnis zu Ungarn ging hervor, daß hinsichtlich der neuen Grenzziehung noch Meinungsverschiedenheiten bestehen. Die Slowakei, so fuhr der Ministerpräsident fort, wünsche mit allen Nachbarn, auch mit den Ungarn in Freundschaft und Frieden zu leben, dürfe sich aber dabei weder wirtschaftlich noch national verbluten. Die zweite Aufgabe bestehe darin, der neuen Slowakei auf der Grundlage der Gesetzesanträge der Regierung eine Verfassung zu geben. Die auswärtigen und militärischen Angelegenheiten und die gesamtstaatlichen Finanzen würden durch das Prager Zentralparlament, alles übrige durch das slowakische Parlament geregelt werden. Schließlich müßten Wahlen ausgeschrieben werden, da das slowakische Volk entscheiden müsse, ob es die Handlungen der Regierung billige. An der Zustimmung des Volkes sei nicht zu zweifeln.

Dr. Tiso äußerte sich dann über das **Verhältnis der slowakischen Regierung zu den Deutschen in der Slowakei.** Die Regierung habe nicht die Absicht, auch nur einen einzigen Deutschen zu slowakieren. Sie räume dem Deutschen in wirtschaftlicher und kultureller Hinsicht alle Rechte ein. Die Regierung habe weiter grundsätzlich beschlossen, ein Staatssekretariat für deutsche Angelegenheiten zu errichten. Hinsichtlich der Stellungnahme zu den autoritären Staaten erklärte Dr. Tiso, **es erfülle die slowakische Regierung mit großer Genugtuung, daß die autoritären Staaten alle moralisch und national zersetzenden Elemente ausmerzen. Die führenden Männer der Slowakei zeigten dieselbe Gesinnung und wollten Ordnung und nationale Disziplin. Aus diesem Grunde suchten sie mit allen Mitteln gute Freundschaft mit den autoritären Staaten.**

Der Ministerpräsident ging dann auf das Verhältnis zur Karpatho-Ukraine über. Die Vertreter der Karpatho-Ukraine hätten an der entscheidenden Sitzung der Slowaken in Sillein am 6. Oktober teilgenommen, auf der er und seine Freunde die Selbständigkeit der Slowakei erzwangen. Die Karpatho-Ukrainer hätten ihnen dort schriftlich erklärt, daß sie die gleichen Wege wie die Slowaken einschlagen würden. Das hätten sie inzwischen auch getan. Die Tatsache, daß sich in Sillein alle slowakischen Parteien einschließlich des slowakischen Flügels der tschechischen Agrarier auf das Programm der slowakischen Volkspartei einigten, sei durch den Druck der Verhältnisse zu erklären.

Gauhauptstadt Reichenberg steigt auf

Es ist kein Zufall, daß die nordböhmische Stadt Reichenberg durch Adolf Hitler eine Vorrangstellung in dem neuen Sudetengau erhalten hat. Die alte Tuchmacherstadt in dem weiten Talkessel zwischen dem Isergebirge und dem wie ein Kegel emporragenden Ieschken ist seit Jahrhunderten ein Kastell des Deutschtums in den schweren politischen Kämpfen des nordböhmischen Sudetenlandes gewesen. Auch in den Zeiten der tschechischen Invasion blieb sie mit ihren weitgestreckten Vororten, die die Windungen der Görlitzer Neiße begleiten, nicht nur im innersten Herzen eine kerndeutsche Stadt. Sie zeigte auch nach außen unverfälscht und nachdrücklich ihr deutsches Gesicht. Ihre Museen sind ein einziger Beweis für den urdeutschen Charakter der Landschaft und der Bevölkerung. Ihr Rathaus ist 1893 im deutschen Renaissancestil kühn und hoch aufstrebend errichtet worden. Die barocken Kirchen und Kapellen bergen viele Meisterwerke deutscher Kunst. Und auch die alten hochgiebeligen Holzhäuser aus dem 17. Jahrhundert, von denen die schönsten in der Windgasse stehen, erinnern an das Straßenbild vieler anderen deutschen Städte. Man ist als Deutscher in Reichenberg inmitten der Heimat, zwischen Menschen, die nach Wuchs und Charakter unverfälschtes deutsches Wesen und einen Reichtum bester nationaler Züge bewahren.

Die landschaftliche Lage Reichenbergs kann nicht hoch genug gepriesen werden. Die Wälder des Iserkammes und des Ieschken reichen bis in die Gassen hinein. Zwischen allen Gebäuden rauschen grüne Wipfel von Linden und Ahornen. An den Hängen blühen in herbstlicher Farbenpracht in wohlgepflegten Gärten die Blumen. Aus Laubbäumen heraus leuchten die Dächer der Villen Aber nur wenige Schritte davon entfernt stößt man in das lebhafte Treiben modernen städtischen Lebens hinein. Man steht staunend vor den Hochhäusern des alten Tuchplatzes, der heute einer der wichtigsten Verkehrsplätze Reichenbergs geworden ist, hört das Läuten der Elektrischen und das Hupen der Autos. Man wandert zum Theater und quert an modernen Bürohäusern und Geschäftspalästen vorbei. Man entdeckt auch den riesigen Bau des Reichenberger Krematoriums. Und wieder wenige Schritte, und man gelangt von neuem ins Grüne, in die Vorstädte, die zum Teil weitgestreckte Villenviertel sind. Und vor allem zum Ausstellungsgelände an der glitzernden Wasserfläche der Talsperre, einem Park- und Wasseridyll im Grünen, auf das die fernen Berge mit ihren Nadelhölzern ernst und ruhig herabschauen.

Unter den Anstalten des deutschen Kulturlebens nimmt der stattliche Bau des nordböhmischen Gewerbemuseums einen bevorzugten Rang ein. Wenn man seine Zimmer und Hallen durchwandert, erhält man eine gute Ueberschau über den deutschen Gewerbefleiß dieses Gebietes. Neben Gläsern aus Böhmen und Schlesien stehen Nürnberger Pokale und hauchdünne Venetianergläser. Fayancen und Steingut, braunes Böttcherporzellan und weißes Thüringer Porzellan zeigen die enge Verbundenheit der Kulturkreise. Kunstschmiedearbeiten aus allen Zeiten vom einfachsten Schloß bis zum reichsten Gitter, Schlüssel aus Gold und Bronze, kunstvoll geformtes altes Zinn stehen neben reichen Sammlungen von Waffen und Möbeln. Und besonders schön ist die städtische Gemäldesammlung, die hier untergebracht ist. Sie beherbergt drei der schönsten Werke Leibls, darunter die „Szene im Atelier" mit dem unvergeßlichen Gespräch zweier junger Künstler bei einem Glase Rotwein, Werke von Menzel, Aschenbach, Defregger, Lenbach und Knaus, eine schöne Sammlung französischer Kunst und auch zahlreiche Meisterwerke der altdeutschen Malerei Böhmens und noch lebender Künstler.

Sehenswert ist auch das Heimatmuseum der Stadt Reichenberg, der „Heimathort" mit alten Stadtansichten an den Wänden, mit bemalten Truhen und Schränken und vielen Erinnerungen an das Tuchmachergewerbe der Altvorderen, Gesellen- und Meisterbriefen, Webschützen und Spulrädern, Münzwaren und Zunftladen. Besonders schöne Stücke der Reichenberger Volkskunst sind die handgeschnitzten Weihnachtskrippen von Ginzel, Schäfer und Josef Müller. Dann aber fordert vor allem die deutsche Bücherei einen Besuch. Mit ihren 130 000 Bänden und 1200 laufenden Zeitschriften war sie die größte Privatbücherei der ehemaligen Tschecho-Slowakei und eine unvergleichliche Sammelstelle des gesamten sudetendeutschen Schrifttums. Hier liegen kostbare Erstausgaben fast aller deutschen Werke Böhmens vom 17. Jahrhundert an, dazu fotografische Wiedergaben der über die ganze Welt verstreuten mittelalterlichen Handschriften. Aber auch damit sind die Reichenberger Kulturdenkmäler noch nicht erschöpft. Die Stadt besitzt ein Naturwissenschaftliches Museum, einen Pflanzengarten und ein Palmenhaus und außerdem auch einen schönen Zoologischen Garten, der mit seinen 600 Tieren an der Grenze des Stadtparkes und des Nadelwaldes liegt.

In Zukunft wird die Bedeutung Reichenbergs als Industrie- aber auch als Verkehrsknotenpunkt noch gewaltig steigen. Schon ein Blick auf die Karte zeigt die Möglichkeit einer direkten Schnellzugverbindung von Breslau über Reichenberg, Karlsbad nach München, von weiteren industriellen Entwicklungsmöglichkeiten ganz zu schweigen. Die Heimkehr ins Reich ist also auch für die neue Gauhauptstadt eine Heimkehr zu sich selbst. Eine neue Etappe des Aufstieges hat begonnen. Großdeutschland wird dafür sorgen, daß die weitere Entwicklung sich großzügig und rasch vollzieht.

Der Donau-Brückenkopf bei Preßburg

WPD. Am Nachmittag des 10. Oktober haben die deutschen Truppen den Donau-Brückenkopf südlich von Preßburg bei Engerau in Besitz genommen. Nunmehr reicht die Tschecho-Slowakei an keiner Stelle mehr über die Donau hinweg, eine wichtige Tatsache für den Verkehr auf dem Donaustrom. Die Tschechen hatten im Jahre 1919 vor der Abfassung des Friedensdiktates von St. Germain zwei Brückenköpfe auf dem rechten Donauufer gefordert, nämlich bei Komorn und bei Preßburg. Der Brückenkopf bei Komorn im rein ungarischen Siedlungsgebiet wurde ihnen verweigert. Das veranlaßte die Tschechen, die Friedensmacher von St. Germain und Trianon wie in vielen anderen Fällen vor vollendete Tatsachen zu stellen.

Am 14. August 1919 besetzten tschechische Truppen ein halbkreisförmiges Gebiet von 25 Quadratkilometer Fläche auf dem rechten Donauufer gegenüber von Preßburg. Die Anregung dazu hatte der französische General Mittelhauser gegeben, und so konnte es nicht ausbleiben, daß im Friedensdiktat von Trianon die tschechische Besetzung des Brückenkopfes von Engerau bewilligt wurde, der von Rechts wegen zum Burgenland gehörte, das an Oesterreich fiel. Durch diese Gewaltlösung wurde erreicht, daß die tschecho-slowakische Republik auf etwa 12 Kilometer Länge beide Donauufer beherrschte, so daß sich ein tschechischer Donauteil zwischen der deutschen Ostmark und Ungarn als verkehrspolitisch störender Keil einschob. Im Diktat von Trianon wurde zwar gesagt, daß der Brückenkopf nicht befestigt werden dürfe, aber daran haben sich die Tschechen nicht gehalten. Nun ist der Brückenkopf deutsch und die Verbindung mit Ungarn hat sich vereinfacht. In Preßburg, auf dem anderen Donauufer, ist inzwischen die autonome slowakische Regierung eingezogen, mit deren Bildung die Prager Machthaber sich einverstanden erklärt haben. Wie es mit dem sonstigen Anteil der Tschecho-Slowakei an der Donau werden wird, hängt von Verhandlungen mit Ungarn ab, die jetzt in Komorn stattfinden.

Prag stellt deutsche Aerzte kalt

Prag, 12. Okt. Die deutsche Universität in Prag, vor allem die medizinische Fakultät, erlebt zur Zeit schwere Tage. Die deutschen Kliniken, die früher von Staatsangehörigen der verschiedensten Nationen und vor allem von der tschechischen Bevölkerung wegen der einwandfrei guten Ausbildung der Aerzte geschätzt und bei schweren Erkrankungen mit besonderer Vorliebe aufgesucht wurden, sind durch einen widerrechtlichen Zugriff der Tschechen dem sudetendeutschen Volk genommen worden. Durch diese unhaltbaren Zustände ist das Los der deutschen klinischen Aerzte, die viele Jahre hindurch trotz der größten Schwierigkeiten und nationalen Anfeindungen in selbstloser und aufopfernder Weise ihren Dienst auch zum Wohle der notleidenden tschechischen Bevölkerung versehen haben, ein sehr schweres geworden. Begreiflicherweise mußten während der jüngsten ereignisreichen Wochen die Aerzte bei der Ausübung ihres verantwortungsvollen Berufes infolge nationaler Gehässigkeiten und Angriffe unendlich viel erdulden. Wegen ihrer aufrechten nationalen Gesinnung wurden sie verfolgt und gröblich beschimpft und ihre Wohnungen nach politischem Material durchwühlt. Nach anstrengendem Tagesdienst wurden sie des Nachts von der Polizei aus den Betten geholt und von ihren Dienststellen vertrieben.

Die deutschen Kliniken sind nun, wider alles Recht, von den Tschechen besetzt, obwohl mehr als genug deutsche Aerzte in Prag zur Verfügung stehen. Man hat die klinischen Arbeitsplätze der deutschen Aerzte aus durchsichtigen Gründen an tschechische Professoren, von denen sich der Chirurg Professor Jirasek wegen seiner deutschfeindlichen Einstellung und nationalen Unduldsamkeit besonders hervorgetan hat, jüdische Emigranten oder Prager Juden vergeben, die ihre kommunistische Gesinnung in der letzten Zeit besonders deutlich zur Schau getragen haben.

Schaffung von Groß-Wien

Künftig über zwei Millionen Einwohner — Flächenmäßig die größte Stadt des Reiches

Wien, 12. Okt. Der Führer und Reichskanzler hat am 1. Oktober ein Reichsgesetz über Gebietsveränderungen im Lande Oesterreich unterzeichnet. Danach werden nunmehr auch die Teile des Gaues Wien, die bisher noch nicht verwaltungsmäßig mit

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

der Stadt Wien vereinigt waren, zu einer Verwaltungseinheit zusammengefaßt. Der alte Plan der Schaffung von Groß-Wien ist damit verwirklicht.

Die **Vereinigung von 97 Ortsgemeinden mit Wien**, das nunmehr in 26 statt bisher 21 Bezirke eingeteilt wird, bedeutet eine Vergrößerung der Fläche des Stadtgebietes von 27 800 Hektar auf 121 800 Hektar. Die Bevölkerung Wiens wird durch diese Einverleibung um etwa 213 000 Personen größer, sodaß der Gesamtbestand der Bevölkerung 2 087 000 Personen betragen wird. **Wien ist nun flächenmäßig die größte Stadt des Reiches, bevölkerungsmäßig bleibt sie weiter die zweitgrößte Stadt des Reiches. Flächenmäßig steht Wien an sechster Stelle der Großstädte der Welt überhaupt.**

Der Bürgermeister von Wien, Dr. Neubacher, gab Vertretern der Presse nähere Erläuterungen zu diesem historischen Ereignis. Er verwies darauf, daß die Eingemeindungspläne schon sehr alt sind, daß aber erst der Umbruch die Möglichkeit gegeben hat, diese Pläne, die immer wieder am Parteienhader scheiterten, in die Wirklichkeit umzusetzen. Der Plan des neuen Groß-Wien hat die Billigung des Führers gefunden und konnte nunmehr in die Tat umgesetzt werden.

Vier Gesichtspunkte erscheinen für die Schaffung des Raumes von Groß-Wien vor allem ausschlaggebend: 1. Die Bedürfnisse der Wehrmacht in der Groß-Garnisonstadt Wien. 2. Die Anlegung großer Hafengelände, weshalb man Wien 20 Kilometer ostwärts entlang des Donaustromes ausdehnte. 3. Die Beseitigung der schlechten Wohnverhältnisse in den Arbeiterbezirken sowie die Ersetzung der Elendsviertel durch großräumige Siedlungen im Westen und Süden der Stadt und schließlich 4. die weitere Ausdehnung des Wald- und Wiesengürtels der Stadt, der nunmehr den größten Teil des berühmten Wienerwaldes umfassen wird.

Eine Fülle von Problemen wird durch diese Einverleibung aufgeworfen, doch wird die althewährte Verwaltungstradition der Stadt Wien die Probleme bald meistern können. Am meisten Schwierigkeiten macht das Verkehrsproblem, das im Einvernehmen mit der Reichsbahn- und der Reichsautobahn-Verwaltung gelöst werden wird. Es gilt, die bestehenden Ring- und Vorortlinien der Reichsbahn auszubauen, Stichstraßen zu dem im Werden befindlichen Reichsautobahnring um Wien herzustellen, eine Reihe wichtiger innerstädtischer Verkehrsprobleme zu lösen und schließlich auch an das Problem einer Untergrundbahn heranzutreten.

Bürgermeister Dr. Neubacher gedachte am Schluß seiner Ausführungen des großen Bürgermeisters von Wien, Dr. Karl Lueger, den der Führer und Reichskanzler den gewaltigsten deutschen Bürgermeister aller Zeiten genannt hat. Die von ihm geschaffene Organisation stehe heute noch vollständig intakt da, sie garantiere die glückhafte Vollendung des Großraumes Wien.

Lilienthal-Gesellschaft tagt

Ehrung deutscher und ausländischer Luftfahrtforscher

Berlin, 12. Okt. Im Ufa-Palast am Zoo wurde am Mittwoch in Gegenwart zahlreicher Vertreter des Staates und der Partei die diesjährige Hauptversammlung der Lilienthal-Gesellschaft für Luftfahrtforschung in Gemeinschaft mit der Deutschen Akademie für Luftfahrtforschung eröffnet. Gäste aus 24 Nationen nahmen an dieser für die Luftfahrtforschung bedeutsamen Tagung teil. Neben den diplomatischen Vertretern dieser Länder, insbesondere den Luftattachés und neben all den bekannten deutschen Forschern, Konstrukteuren und Fliegern, sah man zahlreiche auf dem Gebiete der Luftfahrt weltbekannt gewordene Männer des Auslandes, unter ihnen eine große Anzahl hoher Offiziere der italienischen Luftwaffe, den amerikanischen Ozeanflieger Lindbergh und die obersten Chefs der Luftwaffen zahlreicher Länder. Mit Recht konnte der Präsident der Gesellschaft, Ministerialdirektor Baeumker, die Tagung als ein internationales Ereignis innerhalb der Luftfahrt bezeichnen. Staatssekretär General der Flieger Milch eröffnete im Auftrage des Reichsministers der Luftfahrt und Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Generalfeldmarschall Göring, die Tagung mit einer Begrüßungsansprache. Präsident Baeumker gab folgendes Telegramm an den Reichsminister der Luftfahrt, Generalfeldmarschall Göring, bekannt:

„Die Lilienthal-Gesellschaft entbietet dem Gründer und Lenker der neuen deutschen Luftfahrt aus Anlaß der Hauptversammlung 1938 ehrfurchtsvollen Gruß. Diese Gesellschaft versichert ihrem Schirmherrn, daß sie auch in Zukunft ihre ganze Kraft für die Schaffung einer in der ganzen Welt hochangesehenen Luftfahrttechnik einsetzen wird."

Generalfeldmarschall Göring hat auf dieses Telegramm wie folgt geantwortet: „Mit Dank habe ich von Ihren Begrüßungsworten Kenntnis genommen. Die deutsche Luftfahrttechnik ist ein entscheidend wichtiger Faktor für die deutsche Luftgeltung in der Welt. Ihre Erfolge machen unsere Luftwaffe zu einem scharfen Schwert zum Schutze der deutschen Heimat. Dem deutschen Luftverkehr erwerben Sie Achtung und Ansehen bei allen Handel treibenden Staaten. Die aufopfernde und unermüdliche Arbeit in Fabriken und Forschungsanstalten in den vergangenen Jahren hat zu den großen technischen Erfolgen geführt, die unserer Luftfahrt in der letzten Zeit beschieden waren. Ich wünsche der Hauptversammlung 1938 als einem wissenschaftlich bedeutsamen Ereignis besten Erfolg. Es ist mein Wunsch, daß Luftwissenschaft und Technik auch in Zukunft mit äußerster Kraft im Dienste der großen nationalen Aufgaben unseres Führers erfolgreich arbeiten mögen."

Der Präsident gab dann die in diesem Jahre erstmals zur Verteilung gelangenden Prämien der Gewinner der ersten wissenschaftlichen Preisausschreiben der Gesellschaft aus dem Oktober 1937 bekannt. Die Namen dieser Gewinner sind: Dr. Karl Bärner (München), Diplomingenieur Kurt Dziewior (Berlin), Ingenieur Theodor Hook (Köln), Dr. Ing. Sighard Hoerner (Kassel), Peter Jordan (Göttingen), Hans Knobloch (Berlin), Diplomingenieur Max Kohler (Friedrichshafen), Diplomingenieur Fritz Schmidt (Berlin), Ernst Schunck (Essen), Ulrich Theile (Sömmerda), Dr. Johannes Weßinger (Berlin).

Außer dem hat die Lilienthal-Gesellschaft erstmalig mit Unterstützung der deutschen Luftfahrtindustrie Prämien für bedeutende Leistungen auf technischem Gebiet an besonders verdiente Männer der Luftfahrttechnik überwiesen, um den Dank der Luftfahrttechnik für die Initiative dieser ihrer Mitarbeiter auch äußerlich zum Ausdruck zu geben. Es gelangen in verschiedener Höhe Prämien von insgesamt 10 000 RM. zur Verteilung. Es wurden ausgezeichnet: Ingenieur Boris von Schlippe und Diplomingenieur Oskar Rissen (Dessau), Dr. Ing. Ernst Kramer und Dr. Ing. Hans Rochow (Berlin), Dr. Ing. Walter Sottorf und Professor Dr. Ing. Hans Ebner (Hamburg), Diplomingenieur Ludolf Ritz (Göttingen), Chefingenieur Hornauer und Dr. Arthur Pfeifer (Berlin), Dr. Ing. Rudolf Schmidt und Ingenieur Walter Walter Stieß (Friedrichshafen) sowie Diplomingenieur Reinhard Prenzschen und Dr. Werner Hofmann (Dessau).

Die Versammlungsteilnehmer erfüllten eine Ehrenpflicht, indem sie durch Erheben von den Plätzen derjenigen gedachten, die im Dienste der Luftfahrttechnik ihr Höchstes, ihr Leben, hingegeben haben.

Der Chef des Technischen Amtes im Reichsluftfahrtministerium, Generalmajor Udet, nahm darauf die Verteilung der Lilienthal-Gedenkmünze an besonders verdiente Persönlichkeiten der Luftfahrt vor. Er überreichte die Lilienthal-Gedenkmünze folgenden Persönlichkeiten: Dr. Claudius Dornier, Friedrichshafen; Professor Dr. Heinrich Focke, Bremen; Professor Dr. Albert Betz, Göttingen, Dr. Ing. Heinrich Ebert, Frankfurt a. M.; Albert Patin, Berlin; Direktor Adolf Beck, Bitterfeld.

Den von Generalfeldmarschall Göring für Verdienste ausländischer Luftfahrtforscher gestifteten Lilienthal-Ring, der heute zum erstenmal verliehen wurde, überreichte Generalmajor Udet einem führenden Fachmann der englischen Luftfahrt, dem Präsidenten der Royal Aeronutical Society und Chefingenieur der Bristol Flugzeugwerke Fedden.

Als Vertreter von Reichserziehungsminister Rust gab Staatssekretär Zschintzsch die Verteilung des im vorigen Jahre vom Reichserziehungsminister gestifteten Otto Lilienthal-Preises und Ludwig Prandtl-Preises bekannt. Der Otto Lilienthal-Preis ist dem stud. ing. Rainer Horten aus Bonn zugesprochen worden. Der Ludwig Prandtl-Preis, der von dem Minister zur Förderung des Flugzeugmodellbaues an deutschen Schulen gestiftet wurde, ist geteilt worden. 1500 RM. erhält die Oberschule für Knaben in Rheinhausen-Emmerich, 750 RM. die Städtische Oberschule für Knaben in Zwickau und 750 RM. das Staatliche Gymnasium in Allenstein.

Im Namen der ausländischen Gäste gab Mr. Fedden-England dem Dank für die Einladung nach Berlin Ausdruck.

Es folgten eine Reihe von Fachvorträgen. J. Sikorsky-Amerika sprach über das Großflugboot. Er hielt es für durchaus möglich, daß mit den heutigen technischen Mitteln und verfügbaren Werkstoffen Flugboote von 100 Tonnen Fluggewicht für die Beförderung von 100 Fluggästen bei einer Geschwindigkeit von rund 320 Stundenkilometer und einem Flugbereich von etwa 8000 Kilometer gebaut werden können. Er ist der Ueberzeugung, daß im Laufe des nächsten Jahrzehntes ein regelmäßiger Luftverkehr mit Flugbooten von 100 Tonnen über den Nordatlantik eingerichtet werde, und daß auf diese Weise eine Verbindung zwischen Europa und Amerika innerhalb von 15 bis 18 Stunden möglich sein werde.

Prof. Dr. Heinkel hielt einen Vortrag über die Erhöhung der Geschwindigkeit der Flugzeuge in den letzten Jahren. Er zeigte an Schaubildern, in welchem Maße die Verfeinerung des Flugzeuges, die Verstärkung der Motoren und andere Maßnahmen zu den letzten Höchstleistungen beigetragen haben, die in der Weltbestleistung des Heinkel-Flugzeug-Motors unter General Udet mit einer Stundengeschwindigkeit von 634 Kilometer über eine Strecke von 100 Kilometer einen sichtbaren Ausdruck gefunden hat.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Dr. Ley in Bukarest. Der Leiter der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, traf Mittwochnachmittag mit einem Sonderflugzeug von Sofia kommend, in Bukarest ein. Er wurde auf dem Flugplatz vom Arbeitsminister Ralea, dem Kommandanten der rumänischen Staatsjugend, Sidorovici, dem deutschen Gesandten Dr. Fabricius und Landesgruppenleiter Konradi willkommen geheißen. Mittags gab der deutsche Gesandte für Dr. Ley und die rumänischen Minister ein Essen.

Der Führer beglückwünscht Hugo Bruckmann. Der Führer hat dem um die deutsche Kulturgeschichte hochverdienten Verleger und alten Parteigenossen Hugo Bruckmann (München) zum 75. Geburtstage telegraphisch seine herzlichsten Glückwünsche ausgesprochen.

Beileidstelegramm des Führers an die Firma Rheinmetall. Der Führer hat der Firma Rheinmetall zu dem schweren Verlust, den das Werk durch das kürzliche Flugzeugunglück erlitten hat, telegraphisch seine aufrichtige Anteilnahme ausgesprochen mit der Bitte, sein Beileid auch den Familien der Verunglückten zu übermitteln.

Sonderbeauftragter für alle Fragen des Parteiaufbaues. Der Stellvertreter des Führers hat, wie die NSK. meldet, als seinen Beauftragten für alle Fragen des Parteiaufbaues in den sudetendeutschen Gebieten den Reichsamtsleiter in seinem Stabe, Albert Hoffmann, bestimmt. Reichsamtsleiter Hoffmann tritt zum Stabe des Reichskommissars für die sudetendeutschen Gebiete, Konrad Henlein.

Botschafter Togo geht nach Moskau. Der bisherige Botschafter Japans in Berlin, Exz. Togo, ist zum Botschafter in Moskau ernannt worden. Die Zustimmung der Sowjetregierung zu dieser Ernennung ist bereits im Außenamt in Tokio eingetroffen.

Drei deutsche Bergsteiger tödlich abgestürzt. In den Dolomiten hat sich ein schweres Bergunglück ereignet. Drei bekannte deutsche Bergsteiger, Willi Held, Arnold Tiesenböck und Joseph Bauer hatten am Sonntagnachmittag den schwierigen Aufstieg in die Nordwand des Sasso del Levante in der Sella-Gruppe unternommen. Sie hatten fast den Gipfel erreicht, als der Führer der Gruppe aus unbekannten Ursachen das Gleichgewicht verlor und im Sturz seine beiden Begleiter mitriß. Alle drei wurden getötet. Von der Schutzhütte des Sella-Passes sind Bergführer zur Bergung der Leichen aufgebrochen.

Wiener Friseur wurde Weltmeister. Die Welttagung der Friseure in Köln fand jetzt ihren Abschluß. Bei der Abschlußfeier gab Reichsinnungsmeister Renz die Wettbewerbssieger bekannt. Gesamtsieger im internationalen Wettbewerb um die Weltmeisterschaft wurde Karl Danziger (Wien). Er erhielt u. a. den Ehrenpreis des Reichswirtschaftsministers, das Ehrendiplom und einen Geldpreis. Der Titel „Weltmeister" konnte ihm nicht zuerkannt werden, da die Wettbewerbsbedingung, daß fünf Nationen beteiligt seien, nicht erfüllt war. Im nationalen Wettbewerb um die Deutsche Meisterschaft errang Michael Stich (Nürnberg) den Titel „Deutscher Meister".

Riesenfeuer in den amerikanischen Wäldern. Die riesigen Waldbrände in Minnesota und Ontario wüten weiter, ohne daß es den Tausenden von Waldarbeitern und eingesetzten Regierungstruppen gelungen wäre, dem Feuer Einhalt bieten zu können. In Ontario wurde eine Farmerfamilie vom Feuer überrascht; 13 Personen kamen in den Flammen um.

Bogohl

Münchener Kriminalroman von Hans Klingenstein

Urheberrechtsschutz durch Verlagsanstalt Manz, Regensburg.

16. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Spannagel hörte sich diese empörenden Geschichten auf der kleinen Schweizer Polizeistation in Steinach am Bodensee an und schüttelte andauernd den Kopf. Aber er hütete sich, dem Inspektor Renner das Rätsel zu lösen, das diesem das Herz so schwer machte: Woher wußte der Briefträger, daß Spannagel dem Riedl nachfliegen sollte? Spannagel hätte die Antwort leicht geben können. Er erinnerte sich genau, daß, während er zu Betty in der Diele der Riedlbank sprach, draußen der Briefträger herumschlich. So aber sagte er zu Renner nur, er werde mit dem nächsten Dampfer von Rohrschach über den See fahren und mit dem Schnellzug nach München kommen.

VII.

Aber Spannagel fuhr doch nicht gleich nach München. Als der Dampfer, von einer lärmenden Möwenschar umschwärmt, an dem Lindauer Löwen vorbei in den Hafen einlief, fiel dem Kommissar der Diplomingenieur Rünzi ein. Er mußte ihn unbedingt vernehmen.

Rünzi war nach seinen Flügen mit Riedl wieder auf dem Pfänder gelandet. Dann war der Zwischenfall mit dem Halberstädter Eindecker gekommen, der aus Osten her flog und auf Riedl Jagd zu machen begann. Man hatte das vom Pfänder aus beobachtet und konnte mit dem Glas die Landung der beiden Flugzeuge am Schweizer Ufer wahrnehmen.

Rünzi wußte sich das alles nicht zu erklären. Schließlich blieb ihm nichts übrig, als wieder nach Lindau zu starten. Wie er dort auf einer Wiese am Seeufer landete, standen drei Beamte der Polizei da und nahmen ihn fest. Sie waren in Zivil und waren sehr höflich, denn Rünzi war ein angesehener Bürger der Stadt und zählte trotz seines schrullenhaften, bizarren Wesens zu den Lieblingen der Honoratioren. Er besaß einen kleinen chemischen Betrieb und stellte Drogen her. Jedermann schätzte ihn schon als den Besitzer des einzigen Motor-Flugzeuges in Lindau.

Der Strafrichter am Amtsgericht Lindau klärte ihn über den Fall auf: Verdacht wegen Begünstigung und Hilfe bei der Flucht des von München wegen Unterschlagung verfolgten Bankier Riedl. Der kleine Rünzi explodierte und wohl selten hat das Zimmer des Amtsrichters ein solch prasselndes Donnerwetter vernommen, wie diesmal. Als dem temperamentvollen Manne schließlich die Luft ausging und er schnaubend und erschöpft in den Sessel sank, mit letzter Kraft noch um eine Zigarette bittend, hatte der alte Amtsrichter fast Mitleid:

„Rünzi, wir kennen uns ja schon lang. Ich gebe Ihnen in aller Freundschaft den Rat, mäßigen Sie Ihr Temperament, sonst wird aus der vorläufigen Festnahme ein richtiger Haftbefehl. Durch Ihre Explosion ist der Tatbestand nicht erhellt, eher verdunkelt worden. Betrachten Sie sich als vorläufig festgenommen. Sie können nach Hause gehen, müssen aber jederzeit damit rechnen, daß wir Sie holen."

Spannagel vernahm dies alles auf der Polizeistation. Da es schon spät war, suchte er den Amtsrichter in seiner Wohnung auf und beide begaben sich dann zusammen zu Rünzi. Er wohnte in einem kleinen Häuschen mit einer liebenswürdigen Frau und einigen Kinderchen. Aber das Donnerwetter, das in den Räumen des Amtsrichters begonnen hatte, schien sich auch hier noch leise grollend entladen zu haben; alles war verschüchtert.

Mit düsterem Antlitz öffnete Rünzi den beiden Herren die Tür zum Arbeitszimmer. Er hatte gebadet, war frisch rasiert und fühlte sich sichtlich mit Energie geladen. Kaum saßen sie, eröffnete er schon den Angriff, und verlangte wütend seinen Haftbefehl zu sehen. Er protestierte von vornherein gegen alles, was mit ihm geschah. Spannagel ließ ihn ruhig toben und begann dann:

„Herr Ingenieur, Sie irren sich. Es handelt sich bei Ihnen nur um eine vorläufige Festnahme, die aber jeden Augenblick in eine regelrechte Haft umgewandelt werden kann. Sie sind auch hinsichtlich meiner Kompetenzen nicht ganz im Bild, Herr Ingenieur. Vergessen Sie nicht, daß ich Sie slanke pede nach München schleppen kann, denn Sie sind dringend verdächtig, dem Riedl zur Flucht verholfen zu haben."

Spannagel wußte, er schnitt hier etwas auf. Aber da ihm der alte Amtsrichter, der seinem hitzigen Mitbürger eine kleine Abkühlung wohl gönnte, ermunternd zunickte, konnte der Erfolg nur gut sein.

Rünzi riß die Augen auf und schwieg. Dann holte er aus seinem Schreibtisch eine Schachtel Zigarren und bot sie seinen Gästen an. „Bitte, nehmen Sie Platz, — was wollen Sie wissen?"

„Alles!"

Der kleine Ingenieur schob die Knie übereinander, lehnte sich in seinem Sessel weit zurück und schloß die Augen. Dann betrachtete er seine Fingernägel, lehnte sich wieder zurück und blies den Rauch seiner Zigarre schräg an die Decke.

„Herr Kommissar, hören Sie; Riedl und ich waren im Krieg dreieinhalb Jahre bei der Infanterie-Fliegerabteilung 275. Er war damals noch Beobachtungsflieger und schulte erst später um. Ich Führer. Wir zwei flogen meist zusammen, rund achtzig Feindflüge. Bei dieser Gelegenheit lernt man einen Mann kennen. Ich sage Ihnen keine Phrasen. Riedl war ein durchaus anständiger Kerl. — Aber Sie wollen das nicht hören, und doch... eines muß ich Ihnen erzählen: Wir hatten einen schwierigen Aufklärungsflug in den Rückzugskämpfen nach dem mißglückten Übergang über die Marne im Juli 1918. Da uns die Woche vorher sämtliche Beobachter bis auf einen abgeschossen waren, mußte Riedl bei mir als Beobachter mitfliegen. Es regnete in Strömen, aber der Flug mußte durchgeführt werden. Kein Mensch wußte, wo die erste Linie war. Es blieb uns daher nichts anderes übrig, als in Hauchhöhe über den Gehöften und Dörfern solange zu kreisen, bis wir von unten angeschossen wurden. Dann wußten wir: da saßen die Franzosen. Wir hatten das Spiel tags zuvor auch getrieben und ich versichere Sie, es war nicht ungefährlich.

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw